„Palmo“
Tafelsenf
unerreicht!

Donnerstag, 17. März 1927. Einzelnummer 25 Groschen
mit illustrierter Beilage 40 Gr.
66. Jahrgang. Nr. 62.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)
mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Erscheint an allen Werktagen.
Fernsprecher 6105, 6275
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.
Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100% Aufschlag.

Bei höherer Gewalt. Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Kosmos Sp. z o. o.
Reklame- und Verlagsanstalt
Poznań, Zwierzyniecka 6
Tel. 6823 6105, 6275
Annoncen-Expedition
für alle
In- und ausländ. Zeitungen.

Der Antrag der Nationaldemokraten.

Die „gebührende Vertretung“ in den Ostgebieten. — Interpellationen.

Warschau, 16. März. In der Sitzung der Unterkommission für besondere Verfassungsfragen trug der Abg. Głąbiński vom Nationalen Volksverband die Formel vor, die der polnischen Vertretung in den Ostmarken eine „gebührende Vertretung“ sichern soll. Diese Formel enthält folgende drei Hauptpunkte:

1. Bildung von sechs Bezirken im Osten, die sich mit den Grenzen der Wojewodschaften Lemberg (ohne die Stadt Lemberg), Stanislau, Tarnopol, Wolhynien, Nowogródek und Polesje decken.

2. Anwendung der „votes limités“ (der eingeschränkten Stimmen, d. h. der Zettel, den der Wähler abgibt, enthält höchstens drei Namen, wenn auch mehr Mandate vorhanden sind) in diesen Bezirken.

3. Für Parteien der ethnographischen Minderheiten wird die Listenvereinigung zugelassen.

Die Deklaration der Minderheiten.

Warschau, 16. März. (Pat.) In der gestrigen Sitzung der Sejmkommission für Verwaltungsfragen, die unter dem Vorsitz des Abg. Putek stattfand, wurden zunächst die von Vertretern der Minderheitsparteien eingebrachten Interpellationen erörtert. Nachdem der Vorsitzende einige Aufklärungen dazu gegeben hatte, verlas der Abg. Insler vom Jüdischen Klub die von ihm sowie den Abgeordneten Chrucki, Kronig und Ilkow unterzeichnete Deklaration, in der die erwähnten Abgeordneten erklären, daß ihre weitere Teilnahme an den Arbeiten der Kommission zwecklos sei und ihre Belastung mit der Verantwortung für die Kommissionsarbeit, für die sie keine Verantwortung trügen, und ihre Arbeit auf eine Wiedergutmachung des schon zugefügten und noch vorzubereitenden Uebels keinen Einfluß haben könnte. Bei dieser Sachlage hätten sie beschlossen, indem sie gegen die Kommissionsarbeit feierlich Einspruch erheben, sich der weiteren Teilnahme an den Arbeiten der Kommission zu enthalten und die Verantwortung denen zu überlassen, die die Arbeit führen. Nach dieser Erklärung verließen die erwähnten Abgeordneten den Saal.

Ueber die Erklärung setzte eine Diskussion ein, in der der Referent, Abg. Jaworowski von der Sozialistenpartei, hervorhob, daß sie eine politische Unterstellung wäre. Die Sozialistenpartei habe bezüglich der nationalen Minderheiten in der Frage der Selbstverwaltungsgesetze niemals eine Verständigung herbeigeführt. Der Redner widersetzte sich allen Tendenzen, irgendwelche Einschränkungen einzuführen. Der Abg. Kozlowski vom Nationalen Volksverband nannte die Deklaration einen gewöhnlichen politischen Erpressungsversuch (!?), der vom Jüdischen Klub präpariert worden sei. Abg. Pragier von der Sozialistenpartei bemerkte, daß zwischen den Forderungen der jüdischen und der slawischen Minderheiten große Unterschiede bestünden. Während die slawischen Minderheiten ein Interesse hätten an der Demokratisierung der Selbstverwaltungsgesetze, wünsche die jüdische Minderheit das bisherige reale Wahlrecht im Gebiete Kleinpolens aufrecht zu erhalten, da es ihr besonders in den Städten eine privilegierte Stellung gebe. Die Arbeit der jüdischen Minderheit biete sich in diesem Lichte als eine politische Spekulation dar, die darauf abziele, die Kommissionsarbeiten zu zerschlagen, um das bisherige Privileg in Kleinpolen zu behaupten. (Das alte Lied, verbürgte Rechte als Privilegien anzusehen! Auch den Sozialisten geht es so! Red.)

Im weiteren Verlauf der Sitzung schritt die Kommission zu den Beratungen über das Städteordnungsgesetz. Nach einem Bericht des Referenten Jaworowski über den Verlauf der Beratungen der Unterkommission wurde der Teil des Gesetzes angenommen, der von der Grenzregulierung zwischen städtischen und ländlichen Gemeinden handelt. Die nächste Sitzung findet heute, am Mittwoch, statt.

Sitzung des Seniorenkonvents.

Gestern nachmittag trat der Seniorenkonvent zusammen, um die nächsten Arbeiten der Kammer festzulegen. Sejmmarschall Rataj erklärte, daß er die nächste Sejmsitzung zum 22. d. Mts. einberufen wolle. Auf die Tagesordnung sollen die Abänderungsvorschläge des Senats zum Budget und die entsprechenden Entschließungen gesetzt werden. Wenn bis dahin der Bericht der Obersten Staatskontrollkammer über die Ausführung des Budgets im Sejm einlaufen sollte, dann werde er ebenfalls auf die Tagesordnung kommen. Außerdem hat der Sejm einige Ratifikationsgesetzentwürfe, den Bericht der Verfassungskommission über das Selbstauflösungsrecht des Sejm und den Gesetzentwurf über die Versammlungen zu erledigen. Der Marschall meint, daß diesem Arbeitsprogramm noch fakultativ die Selbstverwaltungsgesetzentwürfe und der Gesetzentwurf über die Aenderung der Wahlordnung zugefügt werden könnten, wenn sie im Ausschuß rechtzeitig erledigt würden. Er vertrat dann die Meinung, daß die Gesetzentwürfe über die Gemeindeselbstverwaltung vom Plenum der Kammer durchberaten werden müßten, selbst wenn der Komplex der Selbstverwaltungsgesetze von der Kommission noch nicht ganz erörtert wäre. Die Abgeordneten Kiernik und Chrucki erklärten, daß ihrer Meinung nach die Selbstverwaltungsgesetzentwürfe nur in ihrer Gesamtheit auf die Tagesordnung gesetzt werden sollten. Es dürfte keine Trennung eintreten. Der Marschall aber vertrat weiter die Ansicht, daß die Bestimmungen über die Gemeindeselbstverwaltung auf jeden Fall erledigt werden müßten. Sollte der Sejm anderer Meinung sein, dann könnte er ja im Plenum einen entsprechenden Beschluß fassen. Abg. Czapiński fragte den Marschall, **ob er über die Absichten der Regierung bezüglich der gegenwärtigen Sejmsession irgendwie unterrichtet sei.** Herr Rataj antwortete, daß er nicht im Besitze irgendwelcher Informationen wäre, **er glaube aber, daß die Regierung das große Arbeitsprogramm, das die Kammer vor sich habe, berücksichtigen werde.**

Bischofskonferenz in Warschau.

Gestern hat in Warschau im Beisein des Primas Dr. Hlond und des Kardinals Kakowski die Tagung der polnischen Bischöfe begonnen. Auf der Tagung werden hauptsächlich interne Kirchenfragen besprochen. Es soll bei den Beratungen auch eine Kampfansage gegen den Rückgang der Volksmoral gefaßt werden.

Die politischen „Massenversammlungen“ der Nationaldemokraten.

Die Unantastbarkeit der Westgrenze.

In den politischen Massenversammlungen, die der **Nationale Volksverband** in Pommerellen veranstaltete, ist eine Entschließung gefaßt worden, in der es heißt:

„1. Im Bewußtsein der Gefahren, die Polen von äußeren und inneren Feinden her bedrohen, überzeugt von der Bedeutung Pommerellens für Polen als eine der Bedingungen seiner selbständigen Existenz und der Verbindung mit der Welt, nehmen wir die von den Abgeordneten des Nationalen Volksverbandes uns gebrachte Nachricht, daß die nationale Meinung aller polnischen Länder fest hinter uns steht, indem sie sich für die Unantastbarkeit des pommerellischen Landes erklärt, freudig auf.

2. Ueberzeugt davon, daß das polnische Volk durch Arbeit, Eintracht, Rechtmäßigkeit, zielbewußte Anstrengungen, Ahnentreue und die Pflege der patriotischen Gefühle nicht nur die gegenwärtigen Unzulänglichkeiten bewältigen, sondern zu Macht und Blüte gelangen wird, erklären wir ganz Polen, daß wir fest zum Lande stehen und all unsere Kräfte anspannen werden, damit der Plan der Feinde, eine innere Zersetzung in Pommerellen herbeizuführen, scheitert und dieses kostbare Land für immer bei einem starken Polen bleibt.

3. Wir protestieren energisch gegen die Auslassungen des **„Głos Prawdy“**, der in unerhörter Weise die religiösen und nationalen Gefühle des polnischen Volkes verletzt und am Fundamente unserer staatlichen Existenz, das in Polen die katholische Kirche war, ist und sein muß, rüttelt.“

Die faszistische Losung.

Die neue „Elite“.

Der **„Robotnik“** bringt einen Artikel unter der Ueberschrift **„Die Elite“**, in dem er die organisatorischen Bestrebungen Dmowskis beleuchtet. Er schreibt:

„Der nationaldemokratische Faszismus macht zweifellos große organisatorische Anstrengungen. Dmowski gibt eine Reihe von Broschüren heraus und bereist die Provinzorganisationen seines „Lagers“. Es entstehen eine ganze Reihe neuer oder umgestalteter Blätter, wie z. B. die Posener „Awangarda“, die „Tribuna Narodu“ usw. Die „große“ Tagespresse der Nationaldemokraten unterstützt die Bemühungen, aber mit einer gewissen Vorsicht, weil sie gewiß die parlamentarischen Trümpfe nicht aus der Hand geben möchte. Die Lage der Nationaldemokratie ist natürlich schwierig. Die Mai-Ereignisse haben die Partei ganz gehörig geschwächt und zurückgeworfen. Ein Teil der politischen Kundschaft ist von ihr abgerückt. Die Christliche Demokratie hat begonnen, sich zu reparieren. Im Heere ist der Einfluß der Nationaldemokratie kolossal gesunken. Da müßte man sich die Frage vorlegen, wie der eingebüßte Einfluß wieder zu erlangen sei. Und damit begannen die Reibungen. Der einst so einflußreiche Stanisław Grabski zog sich zurück. Aber dafür kam der alte Führer Roman Dmowski wieder, um die eigentlich faszistische Lösung auszurufen, das „Lager des Großen Polens“, zu gründen, in der Hoffnung, daß einst eine gelegene Zeit kommen werde, um hervortreten zu können, wie z. B. bei einer Valutakrise, bei einem Kommunistenputsch oder einer Niederlage in der Außenpolitik.

Ob und wie das Lager im Heere arbeitet, wissen wir nicht. Es ist das Lager wirklicher Schwarzhemden, das durchaus nicht verbirgt, die Demokratie und die Klassenorganisation der Arbeiter durchbrechen zu wollen. Das ist das ABC der Herren vom „Lager“. Schauen wir einmal zu, worauf diese Herren rechnen und mit welchen Idealen sie operieren. Der Haupttrumpf ist der Klerikalismus, ein wütiger Klerikalismus. Ein Klerikalismus, den es einfach noch nicht gegeben hat. Diese Herren flehen das Episkopat um Unterstützung an, indem sie blinden Gehorsam versprechen. Herr Rostworowski sagt sogar, daß auch ein Kreuzzug unternommen werden müßte, wenn es die Kirche heiße.

Gegen die Volksgenossen, die nicht im Faszismus Dmowskis leben! Eine andere Idee ist die, eine „Elite“ des Volkes zu schaffen, die dem Volke die historischen Wege weist, zugleich aber wohl sicher das Kapital gegen die Ansprüche der Klassenpolitik der Arbeiter schützt. In Italien herrscht bereits eine Elite. Jetzt ist die Reihe an Polen. Was das Piłsudski-Lager betrifft, so ist es natürlich nur eine Klique. . Die Elite haben wir nur im Lager Dmowskis. Von der älteren Elite ist der nationaldemokratische Professor Rybarski mit einem dicken Buch gekommen, in dem er der jüngeren Elite in genialer Weise die „Aufklärung“ gibt, daß die liberale Bourgeoisie und das sozialistische Proletariat einander sehr nahe wären. So arbeitet das „Lager“. Dmowski verspricht den Schutz des Kapitals. Rostworowski singt unter den Klängen seiner falschen Leier nach den Noten der „Bischofsbefehle“. Wyrzykowski organisiert die Korporanten und die andere jüngere Elite. Rybarski liefert ein Wissen, das er der französischen Reaktion entlehnt hat. Das alles zeugt von der Krise in den Reihen dieser Partei. Und doch dürfen die sich dort abspielenden Dinge nicht gering geschätzt werden, denn das wäre ein großer politischer Fehler. Die faszistische Nationaldemokratie hat noch bedeutende Beziehungen und der Klerikalismus stellt eine sehr bedeutende Macht dar. Wir wissen auch aus Erfahrung, daß die Herren von der Elite vor nichts zurückschrecken werden, wenn Not am Mann ist. Deshalb müssen wir auch eifrig verfolgen, was unter der Elite des Faszismus der Nationaldemokratie vor sich geht.“

*

Zaleski zurückgekehrt.

Außenminister Zaleski ist gestern abend nach Warschau zurückgekehrt. Er wurde auf dem Bahnhofe im Namen der Behörden vom Regierungskommissar Jaroszewicz, im Namen des diplomatischen Korps vom französischen Botschafter Laroche und von höheren Beamten des Außenministeriums, mit dem Direktor Przeździecki an der Spitze, begrüßt.

Römischer Brief.

Von unserem römischen Korrespondenten
Gustav W. Eberlein.

Rom, Mitte März.

Wie in unserer aufgeklärten Zeit eine hauptstädtische Polizei dazu kommen kann, das Adreßbuch abzudrucken, das will ich erzählen. Schuld daran ist natürlich die Teuerung, an der die Valuta schuld ist, die eine Folge des Nachkriegs ist usw. Wir wollen nicht bis auf die Arche Noah zurückgreifen. Die Teuerung kann jedenfalls von keinem Atheisten weggestritten werden, und sogar die Polizei hat das eigentlich verbotene Volksgemurmel vernommen. Wenn das Volk murmelt, so ist entweder das Bier schlecht — in München — oder etwas faul im Staate — Dänemark — oder der Wein gewässert — in Italien. Das kann Mussolini nicht mit ansehen. Er selber ist zwar Abstinenzler, trinkt aber leidenschaftlich gern Milch, und die Milch, perbacco, die ist auch verwässert! Und das Mehl über die gesetzliche Vorschrift hinaus gestreckt, mit geriebener Kokosnusschale und ähnlichen appetitanregenden Mitteln, die Spaghetti sind mit Anilinfarben gefärbt, die Butter mit Margarine vermengt, der Kaffee direkt geschändet und — ich muß leider schon wieder ein Undsoweiter setzen. Ha, sagte sich da der Duce, ich will meinem Volk zeigen, wer ich bin! Und befahl der Polizei einzugreifen. Mit Strafen, die nichts halfen. Mit Pranger, mit Konzessionsentziehung, mit Namenveröffentlichung in der Zeitung. Ja, und da ergab sich die Notwendigkeit, Spalten über Spalten täglich mit Sündernamen zu füllen, das Adreßbuch der Händler und Wirte, so sieht es aus, einfach abzuschreiben. Wir warten nun auf die Wirkung.

Die Hausbesitzer haben mitgeholfen, den Zorn der Menge zu entfachen, denn sie erhöhten die Mietpreise. Um diese Neuerung zu verstehen, muß man Vergleiche zu Hilfe ziehen. In Oesterreich hat bekanntlich der hochwohlrötliche Rat das Wohnproblem gelöst, indem er einfach die Mieter von jeder Zahlpflicht freisprach, um ihnen die Möglichkeit zu geben, für das Geld, das der unglückliche Bürger in altmodischen Staaten für seine vier Wände hinlegen muß, ein Motorrad zu kaufen oder in die Sommerfrische zu gehen. In Deutschland ist man schon einen Schritt zurückgegangen. Dort muß der Mieter zwar zahlen, doch darf der Hausbesitzer keinen Fuß in sein Eigentum setzen. Denn ein Haus ist Besitz und Besitz ist eine Unanständigkeit. Daher haben die Herrschaften, die sich auf die demokratische Konjunktur verstanden, an ihr rundlich wurden und vor der schweren Aufgabe stehen, jetzt täglich hundert Mark an Pension auf arbeitslose Weise umzusetzen, den gefährlichsten Bazillus im sozialen Staat entdeckt, das schädliche Ungeziefer, den „Besitzbürger“, und folgerichtig das Wohnproblem gelöst, indem sie Planetarien bauen, Sportpaläste und dergleichen, nur keine Wohnungen. Wohnen nicht auch in Süditalien zehn und zwanzig Personen in einem einzigen Zimmer? Darauf hat Italien, rückständig und inferior, wie es nun einmal ist, das Wohnproblem gelöst, indem es Wohnungen baute. Spießbürgerlich, was? Und nun haben wir die Bescherung: überall stehen Wohnungen leer! Die Mieter mit ihren alten billigen Verträgen lockte das gar nicht, so ein modernes teures Dach. Darauf hob Mussolini den Mieterschutz auf. Jetzt paßten sich die Hausbesitzer der Teuerung an und forderten mehr wie fünfmal so viel wie vor dem Kriege, die Neubaubesitzer gar wollten ihre Wohnungen nur verkaufen, nicht vermieten. Nun berufen sich die Faszisten wieder auf die gehobene Valuta und schmettern den „Hausbriganten“ zu, sie betrieben einen „verbrecherischen Defaitismus“. Die Polizei müsse einschreiten. Wir warten nun auf die Wirkung.

Fremde, die sich ab und zu in Rom einstellen, kriegen eine Gänsehaut beim Betrachten der Schaufenster, und Einheimische gibt es, die sich von ihrer Schweizerreise oder ihrer Deutschlandfahrt Brotbehälter, Kaffeemühlen, Lederjacken, Schuhe, Brillen, Reibeisen und, weiß Gott, was alles mitbringen, denn viel kostspieliger noch als Lebensmittel sind Gebrauchsgegenstände. Vergeblich suchen ausländische Fabrikanten mit allerhand Verkleidungen in den verheißungsvollen italienischen Markt einzudringen, die Regierung predigt den Kampf bis aufs Messer gegen alles Fremde. Da ist zum Beispiel ein Mann mit einem gutdeutschen Namen im halbdeutschen Bienne in der Schweiz, der schickt seine trefflichen Stumpen nach Italien in einer Verpackung, die den Berner Bären mit dem Schweizerwappen auf der einen Seite zeigt, darüber von einer in England deponierten Fabrikmarke spricht, die Seiten mit der italienischen Trikolore einrahmt, auf dem Rücken einen Chinesen trägt und das Ganze Hongkong nennt. Auf der Oeffnung steht in italienischer Sprache, daß die zehn Stück eine Lira kosten und darüber klebt eine Stempelmarke, die endlich den Kern trifft: 11.50 Lire. Der

Feind ist geschlagen. Und seufzend greife ich, während ich das tippe, nach dem Stumpen, denn das knorrige Wurzelwerk der nationalen Toscani ist nur Einheimischen anzuraten. Hundertfünfzig Zigarrencarmen sind erst dieser Tage in Streik getreten und infolgedessen unisono vor Gericht erschienen, weil sie es beim Wickeln einfach nicht mehr ausgehalten haben.

Dabei wäre es gut, sich auf noch ganz andere Giftgase vorzubereiten. Wohin man hört, spricht alles nur vom kommenden Krieg, und die Losung „Si vis pacem para bellum" ist zum obersten Gesetz geworden. Die Regierung erklärt zwar häufig genug ihren Friedenswillen, weist aber auf die atemraubenden Rüstungen Frankreichs hin, das nun das ganze Volk mobilisiert hat, Frauen und Kinder nicht ausgenommen. Der Faszismus würde sich selber verleugnen, wenn er nicht auf eine mindestens ebenso starke Abwehr bedacht wäre. Wir müssen ein Volk von Fliegern werden, wie wir ein Volk von Schiffern sind, rufen die Zeitungen aus, und der Luftwehrminister Mussolini hat über Nacht ein Dekret herausgebracht, das die zivile Fliegerei ermuntert, sie aber verpflichtet, jedes Flugzeug so zu bauen, daß es beim ersten Ruf in die Schlachtreihe eintreten kann. Sie werden wie die Automobile bei der Mobilmachung beschlagnahmt. De Pinedo wurde schon bei seinem vorigen Weltflug von Mussolini der Menge vorgestellt als der Typ des modernen Italieners. Propellergebrülle, Maschinengestöhne, nichts mehr von Mandolinengezirp!

Der römische Karneval, einst weltberühmt, ist längst nach Nizza verzogen, wir haben überhaupt keinen Fasching gehabt. Die Tanzdielen sind geschlossen, Mussolini will sie nicht. Um zehn Uhr abends ist Rom wie ausgestorben. In den zwei oder drei Kaffeehäusern sitzen die Männer steif und stumm wie vor ihrem Bürotisch, die Frauen trifft man überhaupt nur noch in den Hotels, deren Internationalität den neuen Puritanismus verbietet. Dafür wird untertags jetzt auch in Rom gearbeitet, wie man es früher nur in Turin oder Mailand kannte. Dumpf und schwer drückt der Strom von Energie, der vom Rom Mussolinis ausgeht, gegen die alten Deiche. Wir alle fühlen hier eine nicht mehr lange zu bändigende Kraft.

Die zehn Gebote des Faszisten.

Hübsch auf eine Karte gedruckt, ist der Dekalog der bewaffneten Schwarzhemden herausgekommen. Zehn Gebote, die streng befolgt werden müssen:

1. Wisse, daß der Faszist und besonders der Milizsoldat nicht an den dauernden Frieden glauben darf.
2. Arresttage sind immer verdient.
3. Dem Vaterland dient man auch, wenn man sich zum Wächter über einen Eimer Benzin macht.
4. Dein Kamerad muß dein Bruder sein; erstens, weil er mit dir lebt, und zweitens, weil er denkt wie du.
5. Karabiner und Patronentasche sind dir nicht zu müßigem Verplempern anvertraut, sondern dafür, daß du sie für den Krieg aufbewahrst.
6. Sage niemals: „Die Regierung zahlt mir soundsoviel", denn der Zahlende sollst du selber sein, du hast diese Regierung gewollt, und für sie trägst du die Uniform.
7. Die Disziplin ist die Sonne der Heere; ohne sie keine Soldaten, sondern Wirrwarr und Niederlage.
8. Mussolini hat immer recht!
9. Bei Ungehorsam gibt es für den Freiwilligen keine mildernden Umstände.
10. Eines muß dir über alles teuer sein: das Leben des Duce.

Wir möchten gern, aber wir können nicht.

Politische Betrachtungen.

Im „Głos Prawdy" (Warschau) finden wir die nachstehenden politischen Betrachtungen:

„Im gegenwärtigen englisch-russischen Konflikt nimmt Frankreich, gewiß gegen seinen Willen, die Stellung einer Macht ein, welche von den beiden sich bekämpfenden Parteien gewonnen werden möchte. Die Tatsache, daß sich die offizielle Presse Frankreichs in dieser Frage für England erklärt hat, spielt durchaus nicht eine entscheidende Rolle. Rußland gibt die Hoffnung nicht auf, daß es ihm gelingen wird, Frankreich auf seine Seite zu bekommen. Es baut dabei auf die französisch-italienische Rivalität und beruft sich darauf, daß Italien sich der Freundschaft und der Unterstützung Englands erfreut. Die Sowjets gehen in ihrem Pariser Flirt in der Furcht vor dem Gespenst eines antisowjetischen Ringes, den angeblich England zu bilden sich bemühe, noch weiter. Wir wissen, welche Rolle die Frage der russischen Schulden für den französischen Bürger spielt. Die russischen Papiere aus der damaligen Zeit werden bis jetzt noch an den französischen Börsen notiert, aber die Verhandlungen, die einerseits vom Senator de Monzie, auf der anderen Seite von Krassin und dann von Rakowski geführt worden sind, haben zu keinem Ergebnis geführt. Frankreich machte folgenden Vorschlag: Bezahlt uns wenigstens ein Drittel der uns zustehenden Summe. Darauf gaben die Sowjets die höfliche Antwort: „Wir möchten gern, aber wir können es nicht. Wir sind doch kein Bourgeoisiestaat und haben zudem auch unsere Ansprüche. Haltet uns schadlos für die Schäden, die uns durch Eure Unterstützung der Feldzüge von Kolczak und Wrangel zugefügt worden sind, oder zieht sie von den Schuldsummen ab, dann werden wir sehen — natürlich in der Theorie —, wie viel Euch zustehen wird." Nun hat die Haltung Moskaus unter den Auswirkungen des Konflikts mit England eine radikale Aenderung erfahren. Heute sagen sie mit zuvorkommendem Lächeln: „Wir werden für Frankreich alles tun, was wir nur tun können."

Es geht natürlich darum, Frankreich von England abzuwenden. Die Sowjets spekulieren auf die Psychologie des an Sparsamkeit gewöhnten „mittleren Franzosen". Aber der Weg von der Hoffnung bis zur Verwirklichung ist mit sehr großen Schwierigkeiten besät, vor allem aber ist der Mangel an Vertrauen in die Wahrheit und Solidität des sowjetischen Kontrahenten ein besonderes Hindernis.

Der zweite Bewerber um die Gunst der französischen Marianne ist Onkel Sam, der von der französischen Satire wegen seiner Unnachgiebigkeit in der Frage der französischen und europäischen Schulden in Shylock umgetauft worden ist. **Der amerikanische Gläubiger hat dem französischen Schuldner weder Mahnungen noch Demütigungen erspart.** Das hat selbst der stolze Caillaux auf seiner Wallfahrt nach Washington erfahren. Senator Beranger schloß einen Vertrag mit dem Staatssekretär Mellon, aber die französische öffentliche Meinung protestierte dagegen, und die französischen Kammern wollten den Vertrag nicht ratifizieren. Poincaré zögerte damit, die Sache klarzustellen. Washington aber gab ganz unerwartet zu verstehen, daß es ihm nicht einfalle, den Vertrag in irgend einem Punkte abzuändern. Auch hier trat plötzlich ein Wandel ein.

Die Gesichtszüge des brutalen Onkel Sam wurden milder. „Fürchte dich nicht, geliebte Marianne, ich werde für dich alles tun, was ich kann. Auch über eine Revision des Vertrages wird sich reden lassen." Die Grundlage dieser plötzlichen Zutraulichkeit ist die vom Präsidenten Coolidge — vor den Neuwahlen zum Präsidenten — vorgebrachte Frage der Einschränkung der Rüstungen zur See. Frankreich hatte bekanntlich seine Teilnahme an der von den Vereinigten Staaten vorgeschlagenen Konferenz der fünf Großmächte versagt. Italien nahm in gelinderer Form eine ähnliche Stellung ein. Trotzdem beschließen sie, zur Konferenz der drei Mächte — der Vereinigten Staaten, Englands und Japans — ihren Beobachter zu entsenden. Aber die Aussichten dieser Konferenz sind recht ungünstig. Deshalb schlägt Onkel Sam durch den Präsidenten Coolidge folgendes vor: „Hilf mir in der Abrüstungsfrage, und ich will dir Erleichterungen in der Abzahlung der Schulden schaffen. Aber im Zusammenhang damit wirst du dich in der Frage der deutschen Reparationsleistungen einsichtsvoll zeigen müssen."

Aber auch dieser Handel ist nicht leicht durchzuführen. Frankreich arbeitet gerade jetzt daran, sich für den Fall kriegerischer Verwicklungen zu sichern. Da wird zum Beispiel das Gesetz über die Mobilisierung des ganzen Volkes für den Kriegsfall ins Leben geführt, angeregt durch so hervorragende Linkspolitiker, wie Painlevé und Paul-Boncour. Ob Frankreich, das die Folgen der Washingtoner Konferenz vom Jahre 1922, durch die es zu einer sekundären Seemacht herabgedrückt wurde, empfindlich zu spüren bekam, auf solche Vorschläge eingehen wird, ist sehr ungewiß. Das eine ist sicher, daß es Marianne nicht an Konkurrenten fehlt.

Sie schaut ihrem Treiben zu und ist bemüht, ihre Absichten zu erforschen."

Vom Westmarkenverein.

pz. Daß in Posen und Pommerellen, dem Hauptarbeitsgebiet des Westmarkenvereins, der im tiefsten Sinne unchristliche Haß gegen alles Deutsche nur von einem geringen Bruchteil der polnischen Mitbürger geteilt wird, wissen wir aus eigener Anschauung. Aber auch im Teschener Schlesien, wo sich die angeblich staatsrettende, in Wirklichkeit aber staatszerstörende Tätigkeit des Westmarkenvereins gegen das alteingesessene Deutschtum richtet, stimmen nicht alle Polen dem Treiben des Westmarkenvereins kritiklos zu; was sich aus dem Tätigkeitsbericht der dortigen Ortsgruppe des Westmarkenvereins ergibt, der von dem in Teschen erscheinenden „Deutschen Grenzboten" Nr. 10 vom 6. März mit folgendem Kommentar versehen wird:

„In diesem Bericht lesen wir, daß dem Obmanne die Arbeit recht erschwert wird, weil maßgebende Kreise seine Arbeit, sei es infolge Gedankenlosigkeit, sei es aus Paragraphenreiterei, nicht unterstützen wollen. Diese Zeilen geben uns einen kleinen Einblick in die Arbeit des Westmarkenvereins. Seine Aufgabe besteht vor allem darin, aus allen staatlichen Aemtern Beamte, die sich als Deutsche bekennen, hinauszukriegen. Wir sehen, daß diese Arbeit des Westmarkenvereins auch in unseren Aemtern von Erfolg begleitet ist; wenn es doch noch einige deutsche Beamte, die man an den Fingern einer Hand abzählt, in unseren Staatsämtern gibt, so ist dies wohl jenem Widerstande zuzuschreiben, von dem der Obmann berichtet. Es gibt halt noch objektiv denkende Polen, die sagen, wenn der Staatsbeamte treu und ehrlich seine Pflicht versieht, so darf man ihn, trotzdem er sich als Deutscher bekennt, nicht frühzeitig pensionieren oder versetzen. Den Heißspornen, die es nicht erwarten können, wann endlich in Teschen der letzte Deutsche sterben wird, möchten wir eine Aeußerung des verstorbenen Kreisgerichtspräsidenten Dr. Bocheński in Erinnerung zurückrufen, der, als einige polnische Chauvinisten sich beklagten, daß in Teschen noch viel Deutsch gesprochen wird, erwiderte: **„Nun, da bleibt nichts anderes übrig, als allen Deutschen die Zunge herauszureißen, dann würdet Ihr kein deutsches Wort mehr hören." Aus dem Bericht ist zu entnehmen, daß trotz einer Defraudation von 300 zł Mitgliedsbeiträgen der Kassastand eine befriedigender sei. Nun, möge der Westmarkenverein an der weiteren Entdeutschung arbeiten, wir geben ihm das Versprechen, daß wir mit aller Zähigkeit unseren Besitzstand wahren werden."**

Einigungsbestrebungen innerhalb der Evgl. Kirche.

pz. **Warschau.** Der Leiter der evangelisch-augsburgischen Kirche in Kongreßpolen, Generalsuperintendent Bursche, ladet zur diesjährigen Hauptpastoral-Konferenz nach Warschau für die Zeit vom 29.—31. März. Zweck der Konferenz ist die Beseitigung der innerhalb der Kirche herrschenden Reibungen und die Milderung der vorhandenen Gegensätze. Generalsuperintendent Bursche wird in seinem Referat mit dem Titel „Was uns trennt und was uns einigen sollte" auf die Gefahren dieser Zustände hinweisen.

Wir können den Bestrebungen des Herrn Bursche nur den vollsten Erfolg wünschen, denn die Einigung des Protestantismus in Polen, die eine kirchenpolitische Notwendigkeit ist, kann nur erreicht werden, wenn innerhalb der einzelnen Kirchen selbst Einigkeit und Frieden herrscht und nicht eine polnische Minderheit die deutsche Mehrheit vergewaltigt.

Polen am Rhein.

De Jouvenel beschwört.

Henry de Jouvenel, der bekannte französische Senator und Völkerbundvertreter, veröffentlicht im **„Amsterdamer Telegraaf"**, wo er in Leitartikeln seit einiger Zeit alle acht Tage die Gefahr beschwört, die seiner Ansicht nach die gegenwärtige deutsche Reichsregierung für die internationale Verständigung bedeutet, einen Aufsatz über „deutsch-polnische Versöhnung". De Jouvenel beginnt mit der Behauptung, Zaleski sei in Genf mit Stresemann auf dessen Nötigung hin zusammengekommen und stellt dann u. a. folgendes fest:

Wie Locarno den territorialen Status quo im Westen verbürgt zu haben scheint, so verbürgt die militärische Besetzung des Rheinlandes vorläufig den territorialen Status quo im Osten. Es ist völlig klar, daß Deutschland ohne Zustimmung von Europa kein ernsthaftes Unternehmen wagen kann, sei es gegen Polen, sei es gegen die Tschechoslowakei, sei es selbst für die Annexion von Österreich so lange die Verbündeten einen Teil der deutschen Bevölkerung und des deutschen Gebiets als Unterpfand in Händen haben. Wir stehen — das ist nicht zu bezweifeln — vor der merkwürdigen Tatsache, daß die neue französische Ostgrenze noch nicht organisiert ist, während es die deutsche sehr wohl ist. Zwar hat die Botschafterkonferenz mehr als 30 verstärkte Festungswerke an der deutschen Ostgrenze beanstandet, aber trotzdem hat Deutschland dann immer noch 50 mehr als wir Franzosen an unserer Ostgrenze. Aber was kümmert das Europa? Die anderen Länder haben ein Recht zu sagen: „Wenn Frankreich seine Verteidigung nicht organisiert, dann ist das ausschließlich seine Sache; Frankreich kann nicht verlangen, daß wir dafür aufkommen." Der europäischen Diplomatie und den Neutralen gegenüber ist das Argument, die Besatzung müsse im Rheinland bleiben, weil unsere neuen Grenzen noch nicht organisiert sind, unvergleichlich weniger wirksam als der Einwand, daß die Rheinlandsbesetzung sich durch die Interessen von Mittel- und Osteuropa rechtfertige. Man darf es Herrn Stresemann nicht übelnehmen, daß er diesen Sachverhalt begriffen hat, sondern muß ihn dazu beglückwünschen. Aber wird ihm sein Land folgen auf dem Weg, den er, scheint es, einschlägt? Das ist jetzt die große Frage.

Der Weg, den nach Ansicht de Jouvenels Stresemann einschlägt, soll zu nichts Geringerem führen als zu einem Locarnovertrag mit Polen. De Jouvenel bezweifelt, daß die Deutschnationalen diese angebliche Politik Stresemanns mitmachen würden. Er verweist auf die letzten polenfreundlichen Aeußerungen der **„Germania"**, zitiert aus einer Rede, die der Reichstagspräsident Löbe Mitte Juni in Lodz gehalten hat, eine längere Stelle, in der Löbe empfiehlt, den polnischen Korridor bestehen zu lassen und seine Schwierigkeiten durch eine „moderne Brücke" wirtschaftlicher und geistiger Beziehungen zwischen Polen und Deutschland zu beseitigen, stellt Hindenburg als den Urheber der gegenwärtigen Regierungskoalition im Reich an den Pranger und spricht die Hoffnung aus, man möge in Deutschland eine neue Koalition finden, die ein Ostlocarno zustande bringe.

Republik Polen.

Kein Regierungsentwurf für die Wahlordnung.

Trotz der Erklärung des Sejmmarschalls Rataj im Seniorenkonvent, daß die Regierung sich dem Arbeitsgebiet des Sejm anpassen werde, wird die Regierung, nach der Meinung von Kreisen, die der Regierung nahestehen, nicht mit einem Entwurf für die Wahlordnung kommen.

Erweiterung der Unterkommission für besondere Verfassungsfragen.

Die Unterkommission für besondere Verfassungsfragen hat eine Erweiterung erfahren. Zu den bisherigen Vertretern: Głąbiński (Nat. Volksverband), Dubanowicz (Christl.-Nat.), Bryla (Christl. Demokratie) und Kiernik (Piastenpartei) sind folgende Abgeordneten hinzugekommen: Konopczyński (Nat. Volksverband), Czapiński (Sozialistenpartei), Polakiewicz (Bauernpartei), Schreiber (Jüd. Klub), Bagiński (Wyzwolenie), Popiel (Nat. Arbeiterpartei) und Chrucki (Ukrainer). Die Kommission legt am Freitag ihre Anträge vor.

Der „Dziennik Warszawski" soll wieder erscheinen.

Im Zusammenhang mit der Einstellung des Erscheinens des „Dziennik Warszawski" bringt die „Chwila" ein Schreiben von Dr. Reich, der als Mitglied der polnischen Parlamentarierabordnung in Nizza weilt. Er erklärt dort, daß er mit der Entscheidung nicht einverstanden sei und nach seiner Rückkehr Schritte um die Wiederaufnahme des Erscheinens unternehmen werde.

Freistaat Danzig.

Spielerglück in Zoppot.

Am 2. März erschien im Zoppoter Kasino ein dort bekannter Spieler, der bereits im vorigen Jahre mit ganz erheblichem Gewinn abgeschnitten hatte. Er forciert die „1", die er mit allen Maximumsätzen besetzt. Außerdem bevorzugt er noch die Zahlen „0, 2, 3, 4, 5 und 6". Der erste Tag brachte ihm einen Verlust von ca. 15 000 Gulden, am 3. März, d. h. am nächsten Tage, erschien der Spieler in den Nachmittagsstunden und spielte in derselben vorher erwähnten Art. Es verfloß nur eine halbe Stunde, und er konnte nach dieser Zeit an der Kasse 66 000 Gulden einlösen. Diese Summe entspricht — für Monte Carlo umgerechnet — einem Betrage von 366 667 Frank. Es ist dieses ein Kapital, dessen Gewinn selbst in der Hochsaison auch in Monte Carlo Aufsehen erregen würde.

Der Aufmarsch der Parteien im österreichischen Wahlkampf.

zek. **Wien**, 9. März. (Eigenbericht.) Nach der schroffen Absage der Landbündler an die christlichsoziale Partei, sich an einer bürgerlichen Einheitsfront zu beteiligen stehen die Verhandlungen zwischen den übrigen bürgerlichen Parteien ziemlich ungünstig. In Wien rechnet man mit dem Zustandekommen einer deutschnational-christlichsozialen Einheitsfront, der aber aus dem nationalsozialistischen Lager nicht alle Gruppen beitreten dürften. Gegenwärtig verhandelt man auch mit der neuen Angestelltenpartei, die in die Einheitsfront eintreten dürfte. Dagegen wollen die Monarchisten nichts wissen von einer Verbindung mit den Christlichsozialen und gegenwärtig bemühen sich die Führer der beiden monarchistischen Gruppen, der konservativen Volkspartei und der kaisertreuen Volkspartei (Sektionschef Schager und Oberst Wolf), um die Bildung einer monarchistischen Einheitsfront. In den Bundesländern ist die Lage noch komplizierter. Die Parteien der Linken sind auch bereits in unverbindliche Besprechungen, die aber meist über das Stadium der ersten Annäherungsversuche nicht hinausgekommen sind, eingetreten. Die tschechischen Parteien werden nicht selbständig in den Wahlkampf gehen, die Sozialdemokraten werden wieder auf der Wiener Landtagsliste berücksichtigt werden, und die Tschechisch-Klerikalen werden christlichsozial wählen. Auffällig ist das Angebot der kommunistischen Partei, welche den Sozialdemokraten Wahlhilfe anbietet, um eine Zersplitterung der proletarischen Stimmen zu vermeiden. Die Kommunisten verlangen keine Mandate oder politische Konzessionen, sondern nur „ausschließlich", daß die sozialdemokratische Partei sich öffentlich verpflichte, eine Reihe dringender und lebenswichtiger Forderungen der Arbeiter sofort durchzuführen. Die Forderungen, welche die Kommunisten den Sozialdemokraten als Bedingung vorlegen, bezeichnen sie als ihr Minimalprogramm, doch sind diese so unglücklich formuliert, daß sie jeden praktischen Wert verlieren. So verlangen sie von der Sozialdemokratie Garantien dafür, daß sofort alle monarchistischen und faszistischen Elemente aus dem Staatsdienste, aus Polizei und Wehrmacht, sowie aus den Kommunalbetrieben entlassen werden, daß die „Bourgeoisie entwaffnet und die Arbeiterschaft bewaffnet werde". Auf außenpolitischem Gebiete verlangen sie den Abschluß eines Bündnisses mit Sowjetrußland. Mit den Sozialdemokraten verhandelt auch die Kleinrentnerorganisation des Rechtsanwalts Dr. Zalman, der 300 000 Anhänger zu besitzen angibt. Die deutschdemokratische Partei hat noch keine Beschlüsse gefaßt, doch neigen dort die Kräfte eher zu einem Bündnis mit den Sozialdemokraten, als mit den Großdeutschen und den Christlichsozialen.

Wie die **„Neue Zeitung"**, ein christlichsoziales Blatt, in das sich manchmal oppositionelle Strömungen aus den Reihen dieser Partei verirren, meldet, sollen die Großdeutschen in Wien als Bedingung für ihren Eintritt in die Einheitsfront gestellt haben, daß der gewesene Außenminister Dr. Heinrich Mataja nicht mehr als Kandidat aufgestellt werde. Man bemerkt starke Strömungen gegen Dr. Mataja, erstens wegen seiner außenpolitischen, anschlußfeindlichen Haltung während seiner Ministerschaft und zweitens wegen seiner Bankaffären, die niemals ganz aufgeklärt wurden.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 16. März.

Feuerwehrtagung und Ausstellung in Posen.

Vom 26. bis 29. Juni findet auf dem Posener Messegelände eine allgemein-staatliche Tagung der polnischen Feuerwehren, verbunden mit einer Ausstellung von Feuerlöschgeräten, statt. Das Komitee trifft alle Vorbereitungen, damit die Ausstellung möglichst imponierend ausfalle. Das Programm der Tagung wird sehr abwechslungsreich sein und eine Menge Attraktionen enthalten. Wenn es bis zur Eröffnung der Ausstellung auch noch vier Monate sind, so treffen doch jetzt bereits Meldungen von in- und ausländischen Firmen ein. Die Veranstaltung wird einen starken Fremdenzustrom nach Posen bewirken, so daß sich die interessanten und so bedeutungsvollen Produktionen der Feuerwehren vor einem gewaltigen Zuschauerkreis abspielen werden, während die Ausstellung Gelegenheit geben wird, alles, was die Neuzeit auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens hervorgebracht hat, kennen und würdigen zu lernen. Auch Demonstrationen mit Gasschutzgeräten sind vorgesehen. Aus dem Schoße des Ausführungskomitees ist ein Präsidium gebildet worden, dem folgende Herren angehören: Oberst Krupowicz, Abg. Rzepecki, Rat Dziedzicki, Vorsteher Stromajer, Dir. Krzyżankiewicz und Inspektor Gorniak.

Schandtaten auf dem reformierten Kirchhof in Lissa.

Die „Krotoschiner Ztg." schreibt:

Welch schlimme Folgen ein politisch und religiös geschürter Fanatismus nach sich ziehen kann, beweisen wieder einmal die Schandtaten auf dem Friedhof der Lissaer reformierten Gemeinde. Derartige Fälle, die in einem zivilisierten Staate mit einer entsprechenden Volksbildung geradezu verpönt sein müßten und verwerflich zu nennen sind, können an öffentlicher Stelle nicht deutlich genug gebrandmarkt werden. Ruchlose Buben haben in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend vergangener Woche an dem nach Wolfsruhm führenden Wege die Mauer des reformierten Kirchhofes beschädigt, indem sie aus der Mauer Ziegelsteine herausbrachen, um sie in das Innere des Friedhofes zu werfen. Ungefähr 15 Meter der Mauer dürften auf diese Weise beschädigt worden sein. Da die Steine noch verhältnismäßig fest mit dem Mörtel verbunden sind, ist anzunehmen, daß die elenden Wichte irgend welche Hilfsmittel gebrauchten, um die Steine von der Mauer mit Gewalt zu brechen. Zudem wurde ein an der Mauer stehendes Familiendenkmal erheblich in Mitleidenschaft gezogen, während ein anderes, noch aus der ältesten Zeit dieses ehrwürdigen, alten Friedhofes stammendes Denkmal von einem geworfenen Ziegelstein getroffen wurde. Es ist wohl anzunehmen, daß diese „Heldentat" von betrunkenen Burschen, die nur in solchem Zustande die Kehrseite ihrer wahren „Ueberzeugung" und „Erziehung" zur Schau tragen, verübt worden ist. Hoffentlich können die „Helden" dieses „bravourösen" Stückchens, das sie in seiner ganzen Tragweite nicht erfaßt zu haben scheinen, bald der gerechten Strafe überführt werden.

Die Zahlung der Grundsteuer.

In einer Bekanntmachung des Finanzministers wird folgendes zur Kenntnis gegeben:

Die Grundsteuerzahler werden hiermit daran erinnert, daß die erste Steuerrate für das laufende Jahr 1927 innerhalb des gesetzlichen Termins, d. h. in der Zeit vom 15. Februar bis 15. März zu zahlen ist. Der Termin zur Innehaltung der Zahlung liegt nicht nur im Interesse des Finanzamtes, sondern vor allem der Zahler, da nach Ablauf des Zahlungstermins, d. h. mit dem 16. März d. Js., das Finanzamt zur zwangsweisen Einziehung der 1. Rate der Grundsteuer für das Jahr 1927 schreiten muß, was mit erheblichen Kosten sowie Verzugsstrafe verbunden ist.

✕ **Prüfungsergebnis.** Der Sohn des Kaufmanns Josef Glowinski, Fritz Glowinski, hat dieser Tage an der Technischen Hochschule in Breslau das Diplom-Ingenieur-Hauptexamen mit dem Prädikat „Sehr gut" bestanden. Er ist Abiturient der hiesigen früheren Berger-Oberrealschule.

✕ **Todesfall.** Der Dentist Karl Sommer, der hier am Plac Wolności 5 (fr. Wilhelmsplatz) lange Jahre hindurch ein Zahnatelier unterhielt, ist in Forst i. Laus., wohin er nach der politischen Umwälzung abwanderte, dieser Tage gestorben.

✕ **Verein der Freundinnen junger Mädchen.** Auf den morgen, Donnerstag, in den Räumen der „Heimat" im Christl. Hospiz II um 1/2 5 Uhr stattfindenden Nachmittag des Vereins Freundinnen junger Mädchen sei noch einmal empfehlend hingewiesen. Es wird darum gebeten, daß jeder sein Gebäck selbst mitbringt.

Deutscher Kulturausschuß. Die Herren Kassierer der angeschlossenen Vereine, die den Beitrag noch nicht bezahlt haben, werden gebeten, die Jahresbeiträge für 1926 und 1927 an den Kassenführer des Deutschen Kulturausschusses, Herrn Jentsch, auf das Konto „Kulturausschuß" beim Kreditverein Sp. z o. o., Św. Marcin 59, einzuzahlen. Die Beträge, die bis Ende der Woche nicht eingezahlt sind, sollen durch Boten eingezogen werden. Es wird gebeten, im Interesse der Sicherstellung der Kulturausschußarbeit die Einzahlungen baldmöglichst zu leisten.

✕ **Eine Generalsitzung der Herdbuchgesellschaft des schwarzbunten Niederungsrindes Großpolens** findet am Dienstag, 29. d. Mts., vorm. 11 Uhr im Sitzungssaale der Wkp. Izba Rolnicza, Poznań, ul. Mickiewicza 33, statt. Auf der Tageordnung stehen: Jahresbericht für 1926; Milchkontrolle, Tuberkulosetilgung, Jahresabschluß für 1926, Aenderung der Satzungen, Anträge aus der Versammlung.

✕ **Katholisch-kirchliche Personalnachricht.** An Stelle des zum Bischof in Kattowitz ernannten Domherrn Lisiecki in Gnesen ist der 48 Jahre alte Propst Leon Formanowicz in Modliszewko zum Gremialdomherrn in Gnesen ernannt worden.

✕ **Posener Wochenmarktspreise.** Wie in den hiesigen Geschäften schon seit Beginn dieser Woche sind auch auf dem heutigen Mittwochs-Wochenmarkt die Butter- und Milchpreise etwas gesunken. Für das Pfund Landbutter zahlte man 2,90—3,20, für Tafelbutter 3,30—3,40 zł, für das Liter Milch 34—36 gr, für das Liter Sahne 3,40 zł. Für die Mandel Eier zahlte man 2—2,10 zł. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt kosteten: Aepfel 0,75 bis 1 zł, eine Apfelsine 50—75, Grünkohl 25, Spinat 40 gr, Rhabarber 1 zł, Rosenkohl 1,20 zł, Backobst 0,80—1,30 zł, weiße Bohnen 40 bis 50, Erbsen 45—50, eine saure Gurke 10—20, rote Rüben 10, Mohrrüben 10, Kohlrabi 20, Kohlrüben 8, Rotkohl 15, Weißkohl 10, Kartoffeln 7½—8, Zwiebeln 35—40, eine Zitrone 15—20, auch 2 = 25 gr. Auf dem Fleischmarkt notierten: frischer Speck mit 1,65, geräucherter Speck mit 2—2,10, Schweineschmalz mit 2,65, Schmer mit 1,65—1,70, Talg mit 1,55, Schweinefleisch mit 1,35 bis 1,55, Rindfleisch mit 1—1,70, Kalbfleisch mit 1—1,50, Hammelfleisch mit 1,25—1,40 zł. Auf dem Geflügelmarkt kostete eine Ente 4,50—7, ein Huhn 1,30—4,50, ein Paar Tauben 1,80 bis 2,20 zł. Auf dem Fischmarkt notierten pfundweise: Karpfen mit 2,80—3, Zander mit 1,50—1,80, Hechte mit 1,20—1,60, Bleie mit 1,20—1,40, Barsche mit 0,80—1,20 zł, Weißfische mit 40—80 gr.

✕ **Die Verpachtung der städtischen Badeanstalt an der Eichwaldstraße** schreibt der Magistrat jetzt aus. Auskunft wird im Zimmer 36 des Stadthauses erteilt.

✕ **Von seinem Amte suspendiert worden ist,** dem „Kurjer Pozn." zufolge, der Gerichtsvollzieher Alfred Sybert, richtig Abraham Waisblatt.

✕ **Zu dem höchst eigenartig anmutenden Vorgange im Anwaltszimmer des Landgerichts** schreibt der „Kurjer": Die Auseinandersetzung zwischen den Anwälten N. und O. fand nicht mit Fäusten statt. Anwalt O. hat Schritte wegen ehrengerichtlicher Austragung des Streites eingeleitet. Die Anwaltskammer hat das Disziplinarverfahren nur gegen den Anwalt N., nicht auch gegen O. eingeleitet; das Verbot des Aufenthalts im Anwaltszimmer beschränkt sich deshalb nur auf den Anwalt N.

✕ **Jäher Tod.** Auf dem Hofe des Hauses Halbdorfstraße 2 wurde gestern abend 8 Uhr ein mit dem Tode ringender Mann aufgefunden, der auf dem Wege nach dem Stadtkrankenhause am Herzschlage starb. Es handelt sich um den 63 Jahre alten Maurer Stanislaus Jasiński von der Zagórze.

✕ **Beschlagnahmt** worden ist bei einem Wacław Malinowski eine silberne Damenuhr mit Goldrand, über deren rechtmäßigen Besitz er sich nicht ausweisen konnte. Die Uhr kann im Zimmer 37 der Kriminalpolizei besichtigt werden.

✕ **Schuljungen als Diebe.** Gestern wurden in Jersitz zwei Schuljungen angehalten, die bei Klingelfahrten aus verschiedenen Häusern 15 messingene Schlüssellochklappen gestohlen hatten. Geschädigte können sich im 7. Polizeikommissariat an der Ulica Staszyca (fr. Moltkestr.) melden, um die beschlagnahmten Klappen zu besichtigen.

✕ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus einem Vorzimmer in der ul. Wodna 11 (fr. Wasserstr.) 1 Marengoherbstüberzieher und ein Gehrockanzug im Werte von 250 zł; aus dem Hause św. Wojciech 28 (fr. St. Adalbertstr.) 3 Meter Zinkrohr im Werte von 50 zł; aus einem Kolonialwarengeschäft Górna Wilda 117 (fr. Kronprinzenstr.) in der Nacht zum Dienstag 15 Mandeln Eier, Kakao Kaffee Schokoladen und Backobst in größeren Mengen im Werte von 200 zł; aus einem Taubenschlage Dembsener Str. 11 sechs schwarz-blaue Brieftauben im Werte von 36 zł; aus dem Schaufenster einer Gastwirtschaft an der ul. Franciszka Ratajczaka 15 (fr. Ritterstr.) 8 mit Wasser, statt mit Alkohol gefüllte Flaschen, der Wert der zertrümmerten Schaufensterscheibe beträgt 250 zł; vom Korridor einer Wohnung im Hause ul. Dąbrowskiego 44 (fr. Gr. Berliner Str.) ein Herren-Opossumpelz im Werte von 1000 zł; aus einer Wohnung ul. Słowackiego 37 (fr. Karlstr.) ein brauner Damenmantel, ein brauner Sweater, ein Voilekleid und 3 Meter Popelinestoff im Werte von 200 zł.

✕ **Vom Warthehochwasser.** Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Mittwoch, früh + 2.75 Meter, wie gestern früh.

✕ **Vom Wetter.** Heute, Mittwoch, früh waren wieder nach starkem Rauhreif zwei Grad Kälte.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Freitag, 18. März. Verein Deutscher Sänger. 8 Uhr: Uebungsstunde.

Freitag, 18. März. Stenographenverein Stolze-Schrey, abends 7 Uhr: Uebungsstunde im Below-Knothe'schen Lyzeum.

Sonntag, 20. März. Verband der Güterbeamten, Hauptversammlung 11 Uhr vormittags im Evang. Vereinshause.

Sonntag, 20. März. Ruderklub Neptun. Bassinrudern im Bootshaus.

Sonntag, 20. März. Gemischter Chor Posen. Die angekündigte Generalversammlung fällt aus.

Montag, 21. März. Stenographenverein Stolze-Schrey abends 7 Uhr: Uebungsstunde im Below-Knothe'schen Lyzeum.

Das Konzert des Chór Akademicki, das morgen, Donnerstag, stattfindet, hat beträchtliches Interesse erweckt. Der Chor steht unter der Leitung des Prof. Raczkowski. Daneben treten Solisten auf, ferner das Orchester des Państwowe Konserwatorjum; an der Orgel Feliks Nowowiejski. Eintrittskarten bei Szrejbrowski.

Gottesdienst-Ordnung für die deutschen Katholiken.

Vom 19. bis 26. März

Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit; Sonntag ½8 Uhr: Beichtgelegenheit; 9 Uhr: Predigt und Amt; ½3 Uhr: Kreuzwegandacht; ¼4 Uhr: Andacht des lebendigen Rosenkranzes. — Montag 7 Uhr: Sitzung des Gesellenvereins. — Dienstag ½8 Uhr: Sitzung der Lydia.

Aus der Wojewodschaft Posen

* **Birnbaum**, 15. März. Das 50jährige Ehejubiläum beging am heutigen Dienstag der Ausgedinger Robert Kurtz und seine Gemahlin Auguste in Driewcen. Der Jubelbräutigam zählt 78, die Jubelbraut 67 Jahre.



Welch schönes Dekolleté!

Jede Dame kann sich dieses schmeichelhafte Urteil leicht verschaffen durch Anwendung von MIXA (eine Mischung von Crème und Puder) für ihr Dekolletè, ihre Arme und ihr Gesicht. MIXA bedeutet einen gewaltigen Fortschritt gegen den alten Crème und Puder welche nunmehr seit 50 Jahren im Gebrauch sind, und welche die Haut speckig-glänzend machen, indem sie die Poren verstopfen.

MIXA fettet nicht und fällt nicht ab. Mit einer einzigen Anwendung erhalten Sie durch MIXA eine herrliche, mattschimmernde Haut: die Bestandteile von MIXA pflegen die Haut und verschönern sie und bringen die Hautröte zum Verschwinden.

Noch heute kann man einen Versuch machen und es ist kein Risiko dabei. Wir sind bereit, falls dieses Mittel irgend einem Geschmack nicht entspricht und nicht den gewünschten Erfolg bringt, das Geld bei Rücksendung der Tube zurückzuerstatten. Jeder Tube ist ein Garantieschein beigelegt.

MIXA ist erhältlich in allen entsprechenden Geschäften zum Preise von 6 zł. Generalvertretung: A. BORNSTEIN & Co., Danzig, Böttchergasse 23-27. Tel. Danzig 6614. Postscheckkonto P. K. O. Poznań 207 170.

Den Tuben mit dem Aufdruck: A. BORNSTEIN & Co., ist eine Gebrauchsanweisung in polnischer Sprache beigelegt.

Nur für diese Tuben übernehmen wir Garantie!

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.

Das Haus am Nebelberg.

Roman von **Helene Kalisch**.

(6. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

In seiner Villa angelangt, rief er sogleich den Arzt in Petersdorf an und bat ihn, sobald wie möglich nach dem kleinen Verunglückten in Kaiserswaldau zu sehen und ihm dann Bericht zu erstatten. Der Arzt versprach, es zu tun.

Dann machte er sorgfältig Toilette. Er wußte, daß länger als sonst heute bereits mit dem Essen auf ihn gewartet wurde. Dennoch eilte er nicht. Die gewohnten Hantierungen bei Zurichtung seines Aeußeren waren ein Beruhigungsmittel. Während er sich wusch, eine Flut Kölnischen Wassers über den Schädel stäubte und sich umkleidete, verging das leidige Zittern, das im Wagen noch wie Fieberschauer seinen Körper geschüttelt hatte. Als er vor den Spiegel trat, wies ihm der das gewohnte Bild, nur ein paar blaßrote Flecken auf den Wangen, da, wo die Brillengläser auflagen, verrieten etwas von einer inneren Erregung. Länger als sonst musterte er sich. Prüfend, vergleichend betrachtete er sein eigenes Gesicht im Spiegel, wandte sich dann hastig ab und trat an das Fenster des kühlen Zimmers, in dem ein von Blättergrün gedämpftes Licht herrschte. Hierher war er aus dem gemeinschaftlichen Schlafzimmer, das nach Osten lag, bald nach der Uebersiedelung umgezogen. Dorthinein drang mit der Morgensonne eine Fülle von Licht, das ihm den Morgenschlaf störte, und Marlene wiederum wollte nicht hinter dichten dunklen Vorhängen ruhen.

Lange stand er und starrte selbstvergessen in das Grün der Bäume vor seinem Fenster. Da ging die Tür auf und ließ einen breiten Streifen Sonnenlicht herein, in ihm stand seine Frau.

„Kommst du nicht zum Essen, Philipp? Ida ist schon ganz verzweifelt!" sagte sie.

„Ich komme sofort!" antwortete er und blinzelte mit den Augen. Durch das gegenüberliegende Fenster des Treppenganges flutete die Nachmittagssonne und umfloß Marlenes Gestalt in ihrem blaßgelben Kleide, ließ das Haargekräusel an ihren Schläfen flimmern, wie ein feines Metallgespinst.

Zu jäh war der Bilderwechsel. Eben hatte er noch mit aller Deutlichkeit den dunklen Winkel einer Bauernstube vor sich gesehen; rotweiß gewürfelte Kissen und einen blonden Haarschopf darin; eine von weißen Leinenstreifen umwundene Kinderstirn und darunter ein paar blaue Augen, die ihn scheu ansahen, mit einem Blick, der ihm im Herzen weh tat . . .

Als dann Marlene während des Essens nach dem Verlauf und dem Ergebnis der heutigen Schlußverhandlung in Hirschberg fragte, merkte er mit Verwunderung, wie weitab ihm dieses Ereignis bereits lag. Und wie über ein Hindernis hinweg sprach er zu seiner Frau von den Vorgängen des Vormittags. Oefter fuhr er dabei mit der Hand über die Stirn, als müsse er andringende, störende Gedanken verscheuchen.

Sie saßen zu dreien in dem Eßzimmer, dessen offene Glastüren auf die Veranda hinausführten. Süßer Blumenatem wehte herein und auf dem Tisch stand eine Schale mit Maiglöckchen, die so stark dufteten, daß es Wolter zur Pein wurde, er beugte sich vor, um sie weiter fortzurücken. Da stand Marlene auf und trug sie hinüber zum Kaminsims. Doch ehe sie die Blumen niedersetzte, beugte sie ihr Gesicht auf sie herab und sog tief und genießerisch den süßen, betäubenden Duft ein.

Es fiel Wolter ein, was ihm Herr Ansorge unterwegs erzählt hatte, und er berichtete Marlene davon, kündigte ihr den wahrscheinlich baldigen Besuch des jungen Ansorge, des künftigen „Caruso" an. „Ich würde mich freuen, wenn du etwas Vergnügen hättest!" sagte er nach dem etwas spöttischen Zusatz. „Leider sind hier für dich Gelegenheiten, mit musikalischen Menschen zusammenzukommen, recht selten."

Marlene hatte während seiner Worte unwillkürlich an ihre Morgenwanderung denken müssen — an die singende Männerstimme hoch im Walde und an die Wagnermelodien.

„Sänger sind nicht immer durchaus musikalische Menschen, dafür aber öfters unausstehlich!" entgegnete sie.

Ihr Gatte lächelte. „Sie haben aber das Glück, daß gerade die Damenwelt im allgemeinen nicht so denkt."

„Es lernen wenige sie so kennen, wie ich sehr früh in meinem Elternhause dazu Gelegenheit hatte. Abgesehen von ihrer Kunst waren sie mir zumeist als Menschen unsympathisch — es verträgt eben selten jemand das Gefeiertwerden, die dauernde Beweihräucherung!" sagte sie.

Nach der Mahlzeit verschwand die Base Ida, die heute wie alle Tage stumm, aber doch voll Aufmerksamkeit dem Gespräch folgend, mit am Tisch gesessen hatte. Wolters anfänglichem Bemühen, sie mit in die Unterhaltung zu ziehen, hatte sie sich mit Erfolg zu widersetzen verstanden. Mittlerweile hatte man sich an ihre Art gewöhnt.

Den Kaffee nahm das Ehepaar allein in der Veranda, von der man einen prächtigen Ausblick auf das breit hingelagerte Gebirge hatte.

Der Staatsanwalt hatte seinen Stuhl so gerückt, daß er im Schatten saß. In kleinen Schlucken schlürfte er den starken Kaffee, den er schwarz trank. Dazwischen führte er die Zigarette zum Munde und sah schweigend ihrem bläulichen Rauchgeringel nach. Seine Gedanken liefen den Fahrweg nach Kaiserswaldau, kreisten forschend und bohrend um sein heutiges Erlebnis.

(Fortsetzung folgt.)

* **Birnbaum,** 15. März. Am 5. d. Mts. fand im Starostwo unter dem Vorsitz des Starosten Dr. Put eine Sitzung des Kreistages statt. Anwesend waren 18 Kreistagsabgeordnete. Es wurde einstimmig beschlossen, einen Kommunalzuschlag zur staatlichen Einkommensteuer für 1927/28 in der vorgesehenen Höhe des Art. 9 des Gesetzes vom 18. März 1925 zu erheben, desgleichen einen Zuschlag zur staatlichen Grundsteuer in Dorfgemeinden von 50 Prozent, in Gutsbezirken von 80 Prozent, in nicht abgesonderten Städten von 20 und 10 Prozent. Bewilligt wurde der Stadthaushaltsvoranschlag für 1927/28 mit Einnahme und Ausgabe in Höhe von 370650 zl. Herabgesetzt wurde die Beihilfe für die Kirchen in Silna Łowyń auf 1000 zl, für jede Kirche wurde eine neue Beihilfe aufgestellt; für den Bau der Kirche in Moschiejewo wurden 2250 zl bewilligt. Der Voranschlag der Kreissparkasse wurde angenommen. Bestätigt wurde die Satzung über Sondergebühren und Wegezuschläge zugunsten des Kreiskommunalverbandes in Birnbaum. Ferner wurde beschlossen, die ständigen Chausseearbeiter in die Versicherung einzukaufen. Für die Haupttagung der Kreistagsvertreter in Warschau am 24. bis 26. April d. Js. wurden als Abgeordnete Strost Dr. Put und Jan Luch gewählt.

* **Bromberg,** 15. März. Gestern gegen 3 Uhr nachmittags kam in die „Bar Angielski" ein junger Mann, etwa 20—25 Jahre alt, mit blassem Gesicht. Er ließ sich ein Mittag reichen und verlangte dann Papier und Feder. Er schrieb einige Zeilen und begab sich auf die Toilette. Plötzlich ertönte ein Schuß. Die Angestellten des Lokals fanden den jungen Mann an die Wand gelehnt, neben sich auf dem Boden einen Revolver, mit dem er sich in den Mund geschossen hatte. Nach wenigen Augenblicken trat der Tod ein. Auf dem Tisch fand man einen Zettel mit folgender Aufschrift in polnischer Sprache: „Geliebte Eltern! Da ich fühle, daß ich für das Leben nicht tauge, nehme ich es mir. Euer Sohn Thomas Szulc." Der Selbstmörder ist Absolvent der Landwirtschaftsschule und stammt vom Gute Skorhk bei Podwoloczyski in Kleinpolen.

* **Gnesen,** 15. März. Der Gnesener Pferdemarkt findet am 20. April d. Js. statt.

* **Inowroclaw,** 14. März. Gestern nachmittag fand im Park Miejski eine von verschiedenen hiesigen Bürgern einberufene Versammlung statt, um gegen die Wirtschaftsführung in den hiesigen städtischen sozialen Unternehmungen Stellung zu nehmen. Der Verlauf der Versammlung war ziemlich stürmisch, doch wurde die Ruhe nicht gestört.

* **Lissa i. P.** 15. März. **In der Nacht zum Sonnabend stahlen in Wolfskirch jetzt noch unbekannte Täter aus dem Speicher des Landwirts Sundermann vier Zentner Getreide. Die Diebe müssen überrascht worden sein, denn ein Sack des gestohlenen Getreides wurde auf der Straße aufgefunden. Die Polizei ist den Tätern auf der Spur.**

* **Nakel,** 15. März. Zu dem Leichenfund in dem Wagen, über den wir berichteten, wird mitgeteilt, daß es sich bei dem Ermordeten um den Landwirt Marian Fils aus der Umgebung von Lobsens handelt. Dieser war in Nakel in ein Wirtshaus eingekehrt. Zu ihm gesellte sich bald ein Unbekannter, der ihn darum bat, ihn auf dem Heimwege mitzunehmen, da er nicht weit von ihm entfernt wohne. Nachdem beide ziemlich lange gezecht hatten, traten sie den Heimweg an. Im Walde bei Nakel versetzte der Unbekannte dem Landwirt Fils plötzlich mehrere Schläge mit einem Hammer gegen den Hinterkopf, so daß dieser auf der Stelle tot war. Hiernach raubte er ihm die gesamte Barschaft und entfloh. Vom Täter fehlt jede Spur.

* **Neutomischel,** 15. März. Der Leiter des Urząd Skarbowy, Wetkowski, wurde in gleicher Funktion nach Schildberg versetzt. Seine Stellvertretung hat Herr Weber übernommen.

* **Rawitsch,** 14. März. Als der Landwirt Julius Müller von hier am Freitag früh auf seinen am hiesigen Schlachthaus gelegenen, bereits im Herbst v. J. zurechtgemachten Zwiebelacker kam, machte er die Wahrnehmung, daß der Acker bereits eingesät war, aber nicht mit Zwiebelsamen — er kostet heute das Pfund rd. 20 zl —, sondern mit Wasserwicken, Rade, Trespe und Kornblumensamen. Die so liebenswürdig in der Nacht vom letzten Donnerstag zu Freitag eingesäte Ackerfläche ist über einen halben Morgen groß und erfordert beinahe eine Stunde Arbeit. Die gemeine Tat wird hoffentlich die verdiente Sühne finden.

* **Rawitsch,** 15. März. Ueber die Verhaftung eines Schwindlers im geistlichen Gewande schreibt der hiesige „Orędownik" unterm 12. d. Mts.: Auf Grund einer angeblich in Thorn im Jahre 1920 mit einem hiesigen Buchhalter H. geschlossenen Bekanntschaft, mit dem er seinerzeit die Handelsschule besuchte, erschien eine jugendliche Person, kaum 20 Jahre alt, sich Leon Jerzembek nennend, vorigen Donnerstag auf dem Rawitscher Pflaster. Seinen früheren Genossen aufsuchend, fand er bei ihm und in dessen Familie Gastfreundschaft und gab sich als Kleriker aus; bei Friseur Swietlik ließ er sich im Beisein des H. eine Tonsur rasieren. Mit letzterer fand er so viel Mut, daß er bald unserem Vikar eine Visite abstattete. Wie günstig und vertrauenerweckend Herr Jerzembek auf den Vikar eingewirkt haben muß, geht daraus hervor, daß er er vom Vikar einen Talar geliehen bekam, mit dem er bald in den Straßen von Rawitsch paradierte. Die Manöver des J. bei den katholischen Geistlichen der Umgegend hatten aber keinen Erfolg. Im Besitz der äußerlichen Symptome eines Klerikers sowie eines geistlichen Gewandes, fand er sich zum Sammeln der Opfer während des Hauptgottesdienstes am Sonntag bereit. Diese Funktionen führte J. richtig aus, obgleich seine Manieren bei verschiedenen Opfernden Zweifel über seine geistliche Berufung auslösten. Als dieser Umstand zu den Ohren der Staatspolizei gelangte, lud sie Herrn J. zum Verhör ein, und es stellte sich heraus, daß diese Person ein durchtriebener Betrüger war, der sicher noch andere Vergehen oder Verbrechen auf seinem Gewissen haben dürfte. Die Polizei führte J. ins Gerichtsgefängnis zur weiteren Untersuchung ab.

* **Tremessen,** 14. März. Hier erscheint jetzt täglich ein neues Blatt „Gazeta Trzemeszyńska". Redakteur ist Anton Nowicki. Gedruckt wird es in der „Drukarnia Mogileńska" in Mogilno.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lemberg,** 15. März. Vor einigen Wochen verschwand wie der „Lodzer Freien Presse" gemeldet wird, die 17jährige Schülerin Dora G. spurlos. Ihre Eltern, reiche Kaufleute erstatteten der Polizei Anzeige, die eine Untersuchung, jedoch ohne Erfolg einleitete. Vor kurzem erfuhr der Vater des Mädchens, daß dieses sich in Argentinien in einem Freudenhause befinde. Es wurden Schritte unternommen, um das Mädchen zu befreien.

Aus Ostdeutschland.

* **Allenstein,** 15. März. In Makrauten bei Hohenstein beging ein Besitzersohn Selbstmord durch Erschießen. Die Ursache dazu war, daß der Vater nicht die nötigen Geldmittel zur Existenzgründung hergeben wollte und mit der Wahl der Braut des Sohnes nicht einverstanden war. Als die Braut, die in demselben Dorfe wohnte, die traurige Nachricht erfuhr, eilte sie sofort zu ihm hin und brach an der Leiche ihres Geliebten tot zusammen. Die Ursache zu dem plötzlichen Tod sollen Herzkrämpfe gewesen sein.

* **Breslau,** 15. März. Ein Studienrat in der Herdainstraße rauchte im Badezimmer eine Zigarette. Ein Funke entzündete eine dort stehende Benzinflasche, sodaß der Studienrat sofort in eine Feuersäule gehüllt war. Augen und Zunge verbrannten ihm vollständig. Seinen schweren Verletzungen ist er nun erlegen.

* **Primkenau,** 15. März. Das Konkursverfahren ist über das Vermögen der Herzogin Dorothea-Maria zu Schleswig-Holstein in Schloß Primkenau eröffnet worden.

Empfehlen zur Anschaffung folgende Hefte der Buchhaltung des
Wydawnictwo Poznanskiego Towarzystwa Buchalterji
Heft 1: I. Lehr-Kursus der Buchhaltung 6 zl
„ 2: II. „ „ „ 6 „
(Polnischer Text) nach auswärts mit Portozuschlag. Zu beziehen durch die
Drukarnia Concordia Sp. Akc., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Zum Bezug unserer Zeitung durch die Post

Vom 15. bis 25 d. Mts. nehmen alle Briefträger Bestellungen auf das **„Posener Tageblatt"** für das **2. Vierteljahr 1927** entgegen. Der Vierteljahrsbetrag ist sogleich an den Briefträger oder an die nächste Postanstalt zu zahlen. Der Preis für den **Monat** beträgt **5 Złoty** für ¼ **Jahr 15 Złoty.**

Wer die Zeitung **monatlich** beziehen will, bestelle sie bis zum 25. d. Mts. bei dem Briefträger für den Monat April; für Mai und Juni muß dann die Zeitung auch bis 5 Tage vor Monatsbeginn bei dem zuständigen Postamt bestellt werden.

Nur bei Bestellung und Zahlung bis zum 25. des Monats kann pünktliche Lieferung des „Posener Tageblatts" am nächsten Monatsersten gewährleistet werden.

Auch für Kongreß- und Kleinpolen ist jetzt unmittelbarer Postbezug zulässig.

Zahlung kann auf Postscheckkonto Poznań 200 283 oder unmittelbar an den **Verlag des „Posener Tageblattes", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6,** erfolgen. Auf dem Postabschnitt vermerke man: „Für Zeitungsbezug".

Sie ersparen sich den Aerger über das Ausbleiben der gewohnten Zeitung am Anfang des nächsten Monats, wenn Sie die Bestellung und Bezahlung des „Posener Tageblatts" bis zum 25. d. Mts. nicht vergessen.

Sport und Spiel.

Die letzten Tage des Ringkampf-Turniers. Jaago zwang Samson in der 25. Minute zur Aufgabe. Es war freier amerikanischer Ringkampf. Samson hatte Jaago im Doppelnelson. Unvorsichtigerweise legte S. seinen linken Fuß nach vorn, den J. sofort faßte und drehte und so den Gegner zur Aufgabe zwang. Im Revanchekampf besiegte Petrowitsch nach 28 Minuten Saturski.

Fußballergebnisse aus Polen. Der Benjamin der Krakauer A-Klasse, Tarnovia, spielte gegen Cracovia, den Altmeister Polens, 4:0. In der ersten Halbzeit hatten die Besiegten mehr vom Spiel. Die Rotweißen verzeichneten insofern einen empfindlichen Verlust, als sich Sperling, den die Posener beim vorjährigen Spiele Polen—Finnland zu bewundern Gelegenheit gehabt haben, ein Bein brach. — Zwierzyniecki—Wisla 7:1. Ein Sensationssieg, der dadurch zu erklären ist, daß Wisla mit einem Tormann der 3. Mannschaft und anderen Reserven antrat. Diese Geringschätzung nutzten die disponierten Gegner aus, um dem vorjährigen Pokalmeister Polens eine gehörige Lehre zu geben. — Der Städtekampf Kattowitz—Königshütte um den Abstimmungspokal endete mit einem knappen Siege der Königshütter. Kattowitz hatte den Pokal schon zweimal erkämpft. Der Niederlage der Kattowitzer wohnten 4000 Zuschauer bei. — Englische Fußballergebnisse werden aus Warschau gemeldet: Polonia—Korona 2:2, Warszawianka—Orlan 2:1, Ekra—Varsovia 3:3.

Fußball. Das Treffen zwischen Posnania I und Ostrovia I, welches in Ostrowo stattfand, endete unentschieden.

Der Sportklub Nürnberg konnte einen überraschenden Sieg über die Spielvereinigung Fürth mit 3:0 erringen.

Aus dem Boxring. In Antwerpen lieferte der belgische Schwergewichtsmeister Jack Humbeck dem holländischen Riesen Joop Liet einen interessanten Kampf. Es gelang ihm, erst im letzten Augenblick die zum Siege nötigen Punkte herauszuholen.

Haymann wieder erfolgreich. Im Zirkus Krone in München besiegte Haymann, nachdem er noch vor kaum acht Tagen mit van der Veer gekämpft hatte, den südfranzösischen Meister Barick nach Punkten.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr

R. B. 111. 1. Die Klinik hat das Recht, die Kur- und Pflegekosten von demjenigen zu verlangen, der die Aufnahme des Patienten veranlaßt hat, in diesem Falle also von Ihnen. 2. Unseres Dafürhaltens kann der Arbeitgeber regreßpflichtig gemacht werden, wenn der Unfall sich in seinem Betriebe zugetragen hat. 3. Falls er in Güte nicht zahlen will, durch gerichtliche Klage.

F. B. Ch. Ihre Schwester hat das Recht, Wohnungsmiete von Ihnen zu fordern, auch wenn die Hypothekenangelegenheit noch nicht geregelt ist. An Zinsen haben Sie nur das Recht, die der letzten nicht verjährten vier Jahre zu verlangen. Zunächst müssen Sie aber erst einmal das Gericht eine Aufwertung der Hypothek vornehmen lassen. Dabei können Sie dann auch die Hypothekenzinsen festsetzen lassen. Die 3000 d. Mk. aus November haben einen Wert von 545,45 zl und sind mit 15% auf 81,82 zl aufzuwerten. An Zinsen sind die verabredeten zu zahlen. Falls es sich um ein städtisches Gundstück handelt, können Sie die Hypothek erst zum 1. Januar 1928 kündigen.

E. Nr. 12. Anfragen, denen ein Briefumschlag mit Freimarke nicht beiliegt, werden von uns nicht beantwortet.

So So. 1. Die 4000 Polenmark vom Januar 1920 haben einen Wert von 210,53 zl und sind als Hypothek mit 15 Prozent auf 31,58 zl aufzuwerten. 2. Die 1000 d. Mk. aus November 1917 hatten einen Wert von 833,33 zl und sind als Schuldscheinforderung mit 10 Prozent auf 83,33 zl aufzuwerten. 3. Da das Grundstück schon 1915 vollendet war, schulden Sie die 300 Mk. seit dieser Zeit und nicht erst seit 16. 5. 1920, dem Tage der Schlußabrechnung. Diese 300 Mk. haben einen Wert von 240 zl. 4. Sie haben die Möglichkeit, Ihren Anteil an den Gegenständen der Tochter am besten notariell zu schenken. Sie tun am besten, sich an einen Notar zu wenden, von dem Sie nähere Auskunft erhalten.

G. Sch. in K. Nach dem deutschen Aufwertungsgesetz, das für den Fall allein in Frage kommt, haben Sie vor 1932 keinen Anspruch auf Auszahlung des Betrages, und zwar in deutscher Valuta. Die Aufwertung dürfte mit 25% erfolgen. Zinsen sind erst seit 1. Januar 1925 zu zahlen, und zwar für die ersten sechs Monate 0,6%, für die zweiten 6 Monate 1,25%, für 1926 und 1927 3% und von 1928 ab 5%.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

An die Direktion der Straßenbahn.

Die zahlreichen Fahrgäste der Straßenbahnlinie Nr. 4 empfinden es als eine Zurücksetzung, daß auf dieser Strecke keine neuen Wagen eingestellt werden. Auf den weniger besetzten Linien sind solche längst vorhanden. Die Linie 4, die am stärksten befahren wird, bringt der Stadt das meiste Geld ein. Weshalb soll nun gerade diese Linie benachteiligt werden? Die Fahrgäste wünschen die sofortige Einstellung neuer Wagen. Außerdem macht es auch auf das gesamte Straßenbild einen schlechten Eindruck, wenn fortdauernd auf der Linie 4 die ältesten Wagen verwendet werden. Die Linie 4 hat den längsten Weg von Lazarus durch die ganze Stadt bis Dembsen zurückzulegen. —n.

Wettervoransage für Donnerstag, 17. März.

= **Berlin,** 16. März. Trocken und ziemlich heiter. Nachts sehr kühl, am Tage mild. Im Südwesten etwas stärker bewölkt und vielfach nächtliche Bodenfröste.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

Synagoge A. — Wolnica.
Donnerstag Fasten Esther Fastenende 6 Uhr 41 Minuten.

Purim-Andacht
Donnerstag, abends 6¼ Uhr. Freitag, morgens 6¾ Uhr.

Sabbathandacht.
Freitag, abends 6 Uhr; Sonnabend, morgens 7½ Uhr vormittags 10 Uhr. nachmittags 6¼ Uhr mit Schrifterklärung; Sabbathausgang 6 Uhr 48 Minuten.

Werktags-Andacht.
morgens 7 Uhr mit anschl. Lehrvortrag; abends 6¼ Uhr.

Synagoge B. (Israel. Brüdergemeinde) Dominikańska.
Sonnabend nachm. 4 Uhr Mincha.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, 17. März.

Berlin (483,9 u. 566 Meter). 12.30: Viertelstunde für den Landwirt. 4: Erst Wilhelm Balk: Vom ägyptischen Totenkult. 5—6: Konzertorchester Kermbach. 6.10: Werbevortrag. 6.30: Dipl.-Ing. Arendt: Das Glas und seine Herstellung. 7.05: Spanisch. 7.30: Dr. Kurt Singer: Die musikalische Bildung des Arbeiters. Das Lied des Arbeiters. 8.30: Konzert. 9: Die Lyrik unserer Zeit. 9.30: Das Lied. 10.30—12.30: Tanzmusik.

Breslau (322,6 Meter). 4.30—6: Operettenwalzer. 7.35—8.05: Dr. Schoenfeld: Der Sprachstil als Spiegel der Kultur. 8.15: Konzert am Meisterharmonium. 10.15—12: Tanzmusik.

Königsberg (329,7 Meter). 4.30—6: Unterhaltungsmusik. 8: Kammermusik. Grieg-Abend.

Königswusterhausen (1250 Meter). 4.30—5: Dr. Rohrbach: Das Auslandsdeutschtum im Unterricht. 5—5.30: Dr. Alfred Funke: Brasilien im 20. Jahrhundert. 5.30—6: Prof. Dr. Windelband: Bismarcks auswärtige Politik. 6.30—6.55: Spanisch für Fortgeschrittene. 6.55—7.45: Richard Dehmel. 8: Schall und Rauch. Instrumentalkabarett der Norag.

Langenberg (468,8 Meter). 1.30—2.30: Kammermusik. 4.30 bis 5: Die Atlantisdichtung Gerhart Hauptmanns. 5—6: Lieder, Chöre und Instrumentalsoli. 6.10—6.30: Dr. Esch: Die Kölner Messe und ihre Bedeutung. 6.35—6.55: Dr. Staehlin: Die deutsche Jugendbewegung. 7.40—8: Sperber: Gutes Deutsch! 8.15—10: Orchesterkonzert des Westdeutschen Rundfunks.

Leipzig (365,8 Meter). 4.30—6: Nachmittagskonzert. 8.15: Von Dirigenten und Virtuosen.

München (535,7 Meter). 4: Wallensteins Tod. Aus Schillers „Geschichte des dreißigjährigen Krieges". 4.30: Künstlertrio Max Kreuz. 6.45: Konzert des Rundfunkorchesters. 8.15: Wallenstein. Ein dramatisches Gedicht von Friedrich von Schiller. 1. Teil: Die Piccolomini.

Rom (449 Meter). 8.45: Orchester- und Vokalkonzert.

Zürich (494 Meter). Kammermusikabend.

Wien (517,2 u. 577 Meter). 4.15: Nachmittagskonzert. 7.30: Englisch. 8.05: Oesterreichische Dichterstunde. 9.05: Neue Musik.

Warschau (1111 Meter). 6—6.40: Tanzmusik. 7—7.25 Englisch. 7.45—8.10: Hygienischer Vortrag. 8.30—100: Orchesterkonzert.

Rundfunkprogramm für Freitag, 18. März.

Berlin, (483,9 u 566 Meter). 3.30: Frauenfragen und Frauensorgen. 4.30: Klaviervorträge von Rudolf Schmidt. 5—6: Kapelle Gebrüder Steiner. 6.30: Gartenbau-Oberinspektor Krug: Frühjahrsarbeiten im Gemüsegarten. 7.30: Dr. Schirokauer: Weltkulturen im Spiegel ihrer poetischen Formen. Die antike Dichtform. 8: Berthold Brecht: Einführung zu dem Sendespiel „Mann ist Mann." 8.30: „Mann ist Mann." Die Verwandlung des Packers Galy Gay in den Militärbaracken von Kilkoa im Jahre 1925. Lustspiel von Berthold Brecht. 10.30—12.30: Tanzmusik.

Breslau (322,6 Meter). 4.30—6: Bilder aus dem Osten. Unterhaltungskonzert. 7.35—8.15: Elternstunde. In welche Schule schicke ich mein Kind? 8.25: Lortzing-Abend. 10.15: Esperanto.

Königsberg (329,7 Meter). 4: Kinderstunde. 4.30—6: Nachmittagskonzert. 7: Vizepräsident Dr. Herbst: Haben Sie heute schon geturnt, Herr Minister? 8: Die Jahreszeiten. Oratorium von J. Haydn.

Königswusterhausen (1250 Meter). 3—3.30: Prof. Dr. Bruck: Verhütung von Ohrenkrankheiten. 3.30—4: Einheitskurzschrift für Fortgeschrittene. 4.30—5: Die Kunst des Sprechens. 6.30—6.55: Englisch für Fortgeschrittene. 6.55—7.20: H. Eggert: Die wissenschaftlichen Bestrebungen der Gewerkschaften. 7.20—7.45: Wissenschaftlicher Vortrag für Aerzte. Ab 8: Uebertragung aus Berlin.

Langenberg (468,8 Meter). 1.30—2.30: Mittagskonzert. 4.15 bis 5: Für die Hausfrau. Was koche ich in der nächsten Woche? 5—6: Teemusik. 6.10—6.30: Gewerbeschuldirektor Heimann: Die Schullaufbahn unserer Söhne. 6.35—6.55: Ministerialrat Helene Weber: Frau und Staat. 7.15—7.35: Englisch. 8.15—9: Dichterstunde. Will Vesper liest eigene Dichtungen. 9—10.30: Kammermusik. 10.45—12: Tanzmusik.

München (535,7 Meter). 8.15: Wallenstein. Ein dramatisches Gedicht von Friedrich v. Schiller. 2. Teil. Wallensteins Tod.

Stuttgart (379,7 Meter). 8: Sinfoniekonzert des Philharmonischen Orchesters. 9: „Deutsches Recht." Ein Volkssang (Melodrama) aus der Stadt Steyr von Enrica Haendel-Mazetti.

Rom (494 Meter). 8.45: Konzert. Leichte Operettenmusik.

Zürich (494 Meter). 8: Orgelkonzert aus dem Helmhaussaal.

Wien (517,2 u. 577 Meter). 4.15: Nachmittagskonzert. 7 Uhr: Uebertragung aus dem Konzerthaus.

Warschau (1111 Meter). 8.15: Konzertübertragung aus der Philharmonie.

Spielplan des „Teatr Wielki".

Mittwoch, 16. März: „Das Mahl der Spötter".
Donnerstag, 17. März: **„Wo die Lerche singt".**
Freitag, 18. März: „Don Juan".
Sonnabend, 19. März: „Das Mahl der Spötter".
Sonntag, 20. März, 3 Uhr nachm.: „Cavalleria Rusticana" und „Bajazzo". (Ermäßigte Preise.) 7½ Uhr abends: „Wo die Lerche singt".
Montag, 21. März: **„Wo die Lerche singt".**

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Die große Parade

Ein Film, der die Liebesidylle zweier Herzen darstellt, die trotz des Weltkrieges ihr Ende in der ‚großen Parade' des Lebens findet. Gewaltige Schlachtszenen. Vorzügliche Regie King Vidors und vollkommenes Spiel der Schauspieler mit John Gilbert an der Spitze.

Nur noch einige Tage im

TEATR PAŁACOWY.

Beginn der Vorstellungen um 4½, 6½ und 8½ Uhr.

Wirtschaftspolitik und Preisniveau.

Von unserem E-Mitarbeiter.
(Schluss. Vergl. Nr. 52.)

Gibt man die Tatsache zu, dass die politische Umgestaltung Europas, die Inflation und die in der Zwangswirtschaft von den Toten auferstandene merkantilistische Wirtschaftspolitik hauptsächlich die Zerrüttung des Preisfeldes zur Folge hatten, so ist damit auch die Richtung angezeigt, die die Sanierungsarbeit einschlagen muss, um die ausgereckten Glieder wieder voll arbeits- und ertragsfähig zu machen. Was Polen anbelangt, so haben die genannten Symptome neben anderen unwesentlicheren insgesamt ihren Anteil an dem augenblicklichen Zustand, und die Mittel der Heilung sind daraus eigentlich von selbst vorgezeichnet: nämlich Befreiung der Wirtschaft von allen unnötigen Fesseln und Hemmungen und die Förderung der Kapitalbildung, die beide sowohl als Mittel wie als Zweck dem zu erreichenden Ziel dienen. Denn Vermehrung und reichliches Angebot von Kapital führt zu einer prozentualen Verringerung seines Anteiles am Ertrag der Wirtschaft und, da es die Arbeitsgelegenheit vermehrt, zu einer Steigerung des Anteils dee Arbeitsertrages und trägt auf diese Weise ein gutes Stück zur Ausbalanzierung des Preisfeldes bei.

In welcher Art soll sich nun eine Politik, die diesen Weg beschreitet, auf die einzelnen Erwerbstände und die gesamte Volkswirtschaft auswirken? Die Antwort gibt auch hier wieder die Natur der Verhältnisse und die Logik von selbst. Von Bedeutung ist hierbei die Frage, in welchem quantitativen und qualitativem Verhältnis die einzelnen Erwerbstände zueinander stehen.

In Polen leben etwa 70% der Bevölkerung direkt von der Landwirtschaft, 20% von der Industrie und etwa 5% vom Handel und Kleingewerbe. In der Landwirtschaft ist, abgesehen von dem kleinen preussischen Teilgebiet, die Besitzverteilung und Bewirtschaftung als unrationell zu bezeichnen, da neben einer sehr zahlreichen, aber armen Kleinbauernschaft fast nur Grossgrundbesitz — Latifundien — existiert. Es herrscht also einerseits eine unrationelle Augenblickswirtschaft, andererseits eine ausgesprochen extensive Wirtschaftsführung. Eine Aenderung der Besitzverhältnisse würde an und für sich eine Ertragssteigerung und Hebung des Wohlstandes bedeuten, allerdings unter einer conditio sine qua non, nämlich dass der Bauernstand eine rationellere Bewirtschaftung des Bodens gewährleistet. Die Erfahrungen, die Rumänien auf diesem Gebiet gemacht hat, reden eine zu deutliche Sprache. Eine Kolonisationsarbeit wird daher nur sehr vorsichtig zu Werke gehen müssen und vor allem Gebiete mit sehr intensivierter Wirtschaft mit solchen Experimenten verschonen. Entsprechend den Verhältnissen wäre eine private Siedlungstätigkeit eher erfolgversprechend und zwar etwa in der Art, wie sie der wolhynische Grossgrundbesitz in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts ausgeübt hat. Hierbei wurde eine wirkliche Auslese der Tüchtigen sich von selbst ergeben und die Hebung der Bodenkultur von selbst garantieren. Eine staatliche Kontrolle, die sich vor allem auf den Rechtsschutz beider Parteien erstreckt, wäre eine selbstverständliche Pflicht.

Die Industrie des Landes ist z. T. durchaus modern und imstande, die an sie gestellten Ansprüche zu genügen, wie die oberschlesische Montan-, Bielitzer Textil- und die Zuckerindustrie. Ein übermässiger Zollschutz ist im Interesse ihrer eigenen Entwicklung gar nicht erforderlich. Wichtiger wäre für sie infolge des heutigen scharfen internationalen Wettbewerbes die Behauptung ihrer früheren Absatzgebiete, wobei der Staat durch Anbahnung geregelter Handelsbeziehungen entscheidend mitsprechen kann. Ob die sich neu bildende Industrie eine Lebensnotwendigkeit darstellt, darüber lässt sich streiten. Sicherlich bildet sie z. Zt. mehr ein belastendes als belebendes Element der Wirtschaft.

Der Handel, zahlenmässig stark vertreten, steht qualitativ auf einer ziemlich tiefen Stufe und hat grösstenteils die Merkmale des Krämertums an sich. Eine Hebung der Kaufkraft, die stets mit einer Steigerung der Ansprüche der Käufer gegenüber dem Verkäufer in jeder Beziehung verbunden ist, würde hier selbsttätig reinigend wirken und ungeeignete Elemente zum guten Teil ausmerzen.

Aus dem Bisherigen ergibt sich also, dass die Landwirtschaft als wichtigster Produktionszweig für die gesamte Wirtschaft von ausschlaggebender Bedeutung ist und dass die anderen Wirtschaftszweige nach Möglichkeit diesen Verhältnissen Rechnung tragen müssen. Ferner: die wirtschaftliche Verhältnisse, wie sie das heutige Polen aufweist, haben eine gewisse Aehnlichkeit mit denen, die andere zivilisatorisch fortgeschrittene Völker zu Beginn ihres Aufstieges hatten. [illegible] jenen Staaten ihren Aufschwung ermöglichte bzw. erleichterte, [illegible] mutatis mutandis auch hier seine Wirkung nicht verfehlen, nämlich eine Form der Wirtschaft, die man kurz als „freie" bezeichnet, und die darin besteht, dass die Wirtschaft unter möglichster Ausschaltung der staatlichen Einmischung ihre Entwicklung selbst in die Hand nimmt.

Damit aber die Wirtschaft die ihr zufallende Aufgabe übernehmen und meistern kann, bedarf sie eines gewissen Reservoirs an geistigen und materiellen Kräften, die aber im Lande selbst kaum in genügendem Masse vorhanden sein dürften. Denn es handelt sich nicht allein darum, einen Fortschritt zu erzielen, sondern darum, den Vorsprung der anderen um der eigenen Selbstbehauptung willen einzuholen. Und darum dürfte auch der Zufluss von fremdem Kapital allein nicht die genügende vorwärtstreibende Kraft in sich bergen, den die Wirtschaft unter diesen Umständen bedarf, da eine Anleihe bei nicht ganz ökonomischer Verwendung oft nur eine Belastung bedeutet. Wichtiger ist die Zufuhr von Menschen, die neben Kapital auch ihre ganze Kraft und Können in den Dienst der Wirtschaft stellen, mit ihr verwachsen und eine Aufbauarbeit leisten, wie das Beispiel der Lodzer Industrie gezeigt hat.

Die Wirtschaftspolitik Polens in ihrer jetzigen Tendenz erwartet, soweit hierfür z. Zt. nicht währungspolitische Gründe mitsprechen, das Heil allein von einer Forcierung der Ausfuhr. Es wird rein merkantilistisch gerechnet: billige Lebenshaltung (i. e. S.), infolgedessen billige Produktion und starke Ausfuhr, die Kapitalien ins Land bringen und den Wohlstand heben soll. Diese Rechnung wird aber den Tatsachen in keiner Weise gerecht. In der Fertigindustrie spielen die Löhne im Verhältnis zum Preise des Produktes nur eine nebensächliche Rolle. Ferner ist jedes Volk stets der beste Kunde seiner Wirtschaft, und schliesslich ist ein Export, der in seinem Erlös nicht den Ersatz der Rohstoffe und den Ertrag der daran gewendeten Arbeit hereinbringt, eher schädlich als vorteilahft; in diesem Falle geschieht der Export auf Kosten der Substanz anstatt dass er kapitalbildend wirkt.

Eine solche Wirtschaftspolitik treibt manchmal wunderliche Blüten, wie es beim europäischen Zuckerbau und -Export der Fall ist. Diesen Ruhm können sich wohl sämtliche zuckerproduzierenden europäischen Staaten im Verhältnis zu ihrer Rübenanbaufläche teilen. Eine Steigerung des Zuckerkonsums im Inland durch eine Preisermässigung wäre für die gesamte Volkswirtschaft wohl vorteilhafter als der Export auf Kosten der eigenen Wirtschaft.

Was also ferner erstrebt werden muss, ist also, mit allen Mitteln die Kaufkraft des inneren Marktes zu heben, und diese Kräftigung muss zunächst von der Landwirtschaft ausgehen, denn sie ist in Polen der grösste Kunde. Anstatt die Preise der Agrarprodukte zu drücken, wäre die Annäherung ihrer Preise an den Weltmarktpreis ein Gewinn für die gesamte Wirtschaft. Dieses Moment scheint allmählich mehr und mehr Berücksichtigung zu finden. Die Gefahr, dass durch Kartellierung dieses Prinzip überspannt werden könnte, liegt wohl noch in weiter Ferne.

Eine nicht geringe Rolle zur Frage der Kapitalbildung und Hebung der Kaufkraft spielt die Steuerpolitik. Vom Standpunkt eines gerechten Steuersystems und einer zweckdienlichen Steuerverteilung sind besonders die Umsatz- und Vermögenssteuer in ihrer augenblicklichen Höhe angreifbar. Besonders die Umsatzsteuer, die kopfsteuerartig wirkend äusserst unsozial ist und eine Verteuerung der Waren um mindestens 10—15% bei einem Satz von durchschnittlich etwa 2% herbeiführt, sollte möglichst rasch abgebaut werden. Bei einer rationellen Ausbeute der Monopole dürfte sich das auch ermöglichen lassen.

Als eine der schlimmsten Erscheinungen, die die Wirtschaft bedrücken und die Verschiebung des Preisfeldes zur Folge haben, gehört die Zwangswirtschaft auf dem Wohnungsmarkt Es sollte doch nach einer 8jährigen Erfahrung die Erkenntnis durchgedrungen sein, dass eine Besserung der ganzen Wirtschaftslage, ein Ausgleich innerhalb des Preisniveaus undenkbar ist, solange dieser wichtige Teil des Nationalvermögens nicht wieder voll ertragsfähig gemacht wird Kommunale und genossenschaftliche Arbeit auf diesem Gebiet ist gleichfalls als Abhilfe zur Wirkungslosigkeit verurteilt, solange nicht Wert und Ertrag ihr natürliches Verhältnis erreicht haben. Als Korrepitiv mag Kommune und Genossenschaft in Tätigkeit treten, wenn die freie Wirtschaft, die hier allein helfen kann, hier eingeführt ist. Dass die beschleunigte Ueberführung der Zwangswirtschaft in die freie Wirtschaft hie und da Unzuträglichkeiten auslösen wird, wird nicht zu vermeiden sein, nachdem sich die Sündenlast von Jahr zu Jahr nicht vermindert, sondern gehäuft hat. Damit muss gerechnet werden.

Eine besondere Verwirrung der wirtschaftlichen Verhältnisse, die schon Ansätze einer Konsolidierung zeigten, hat die Zlotyentwertung hervorgerufen. Es ist als ein nicht hoch genug zu wertendes Glück zu betrachten, dass es gelungen ist, den Verfall zu hemmen und hoffentlich für immer die Währung zu halten. Es ist nun Tatsache, dass Polen eine neue Währung hat. Es wäre das Gegebene, wenn diese Tatsache in jeder Beziehung ihre praktischen Folgerungen nach sich ziehen würde, nachdem die Wirtschaft ihrerseits die Konsequenzen daraus gezogen hat, soweit es in ihrer Macht liegt. Durch das stillschweigende Nebeneinanderbestehen zweier Währungen unter demselben Namen sind einer ungesunden Ausnützung dieser neuerlichen Verzerrung des Preisfeldes Tür und Tor geöffnet. Eine Revalorisierung hat ihre grossen Schattenseiten, da die Entwertung zu gross ist und sie sicherlich zu einer wirklichen Teuerung und Krisen führen würde.

Kapitalbildung und Hebung der Kaufkraft im Innern durch eine entsprechende Wirtschaftspolitik und entschlossene Abkehr von der Zwangswirtschaft und Anerkennung der neuen Währungsverhältnisse — das sind im wesentlichen die Momente, die eine organische Gestaltung und Durchbildung des Wirtschaftskörpers und des Preisniveaus herbeiführen werden. Freilich sind hier Widerstände zu überwinden, die nicht nur allein in den äusseren — materiellen — Bedingungen zu suchen sind. Doch die Zukunft des Landes ist mit der Ueberwindung dieser Hindernisse aufs engste verknüpft.

Die Bank Gospodarstwa Krajowego (Staatliche Landeswirtschaftsbank) weist, wie in der vor einigen Tagen stattgefundenen ausserordentlichen Aufsichtsratssitzung mitgeteilt wurde, für das abgelaufene Geschäftsjahr einen Reingewinn von 4 034 622.68 Zloty auf, und zwar nach Abschreibung von 2 845 839,97 Zloty auf Verlustkonto, Ueberweisung von 1 145 000 Zloty auf den Pensionsfonds und 7,4 Millionen Zloty auf das Reservekonto für Kursdifferenzen. — Die Verordnung des Staatspräsidenten über die schon erwähnte Erhöhung des Anlagekapitals der Bank ist nunmehr im „Dziennik Ustaw" Nr. 20 erschienen und mit Wirkung vom 4. d. Mts. in Kraft gesetzt worden. Danach ist der Finanzminister ermächtigt, eine Anleihe in einer Höhe bis zu 60 Millionen Goldzloty in Kommunal-Obligationen der Bank Gospodarstwa Krajowego aufzunehmen und den Zinsfuss der Obligationen, den Emissionskurs, sowie die übrigen Bedingungen der Anleihe festzusetzen. Die Realisierung der Anleihe kann in Raten erfolgen, wobei die Bedingungen bei den einzelnen Raten verschieden sein können.

Die Bank Rolny soll in nächster Zeit auf Grund der neuen Satzungen der Bank ihr Anlagekapital von 13 auf 25 Millionen Zloty erhöhen.

Eine neue Bankenfusion. In einigen Tagen erfolgt die Fusion der Bank Małopolski in Krakau mit der „Bankenunion in Polen" mit dem Sitz in Lemberg. Es wird dies als eine Folge der Verbindung der Wiener Bodenkreditanstalt mit der Bankenunion in Wien betrachtet.

Zollfreie Einfuhr von Saatkartoffeln. Im Dziennik Ustaw Nr. 24 veröffentlichen der Finanz-, Handels- und Landwirtschaftsminister eine Verordnung vom 11. März 1927, wonach Saatkartoffeln, die in der Zeit vom 15. März bis 1. Juni mit Genehmigung des Finanzministers eingeführt werden, zollfrei sind.

Denaturierter Spiritus auf Marken wird jetzt vom Spiritusmonopol für das Gebiet der Republik mit Ausnahme der Bezirke Warschau, Lodz, Lemberg, Krakau, Posen, Graudenz, Lublin, Kattowitz und einigen Landgemeinden verabfolgt. Ein Teil der polnischen Presse protestiert scharf gegen diese Massnahme, die an die schlimmsten Zeiten der Zwangswirtschaft erinnere und sich in der Hauptsache gegen die Bevölkerung der Ostprovinzen richte, die nicht den teuren rektifizierten Spiritus kaufen, sondern den denaturierten Spiritus sich nach eigener Methode mehr oder weniger genussfähig zu machen pflege. Die Monopolverwaltung möge lieber eine Revision der Spirituspreise durchführen, als zu dem „Marken"-System zu greifen.

Rekordumsatz der „Rolniks" in Westpolen. Die zum Verband der „Rolniks" gehörenden 81 Genossenschaften in der Posener, Pommereller und Schlesischen Wojewodschaft haben in den Jahren 1925/26 Rekordumsätze in landwirtschaftlichen Artikeln erreicht. Die gesamte Menge der durch die „Rolniks" gehandelten Waren betrug in dieser Zeit über 13 Millionen Zentner im Werte von 71 Millionen Złoty. Der Wert der in dem ersten Halbjahr 1926/27 verkauften Waren betrug allein schon über 51 Millionen Złoty. Die Genossenschaften besassen am Schluss des verflossenen Jahres über 3 Millionen Złoty eigenes Kapital. Der Bilanzwert der Immobilien betrug über 2 Millionen Złoty; weiter ist die Bilanzsumme im Laufe des zweiten Halbjahres 1926 von 14.5 Millionen auf 19.5 Millionen gestiegen.

Flugpreisermässigung für Besucher und Aussteller der Posener Messe. Die polnische Luftfahrtgesellschaft „Aerolot" erteilt allen Ausstellern und Besuchern der Posener Messe eine Fahrpreisermässigung von 50% auf allen Linien des „Aerolot". Auch Ausstellungssendungen erhalten 50% Ermässigung.

Berliner Viehmarkt vom 16. März 1927.

Amtlicher Bericht.

Auftrieb: 1359 Rinder (darunter 355 Ochsen, 246 Bullen, 758 Kühe und Färsen), 3253 Kälber, 2921 Schafe, 13342 Schweine. — Ziegen, 2443 Ferkel, 1025 Auslandsschweine. — Preise für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen.

Rinder:

Ochsen a) vollfl. ausgem. höchst. Schlachtw. (jüngere)	59—61
b) vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwertes im Alter von 4—7 Jahren	54—57
c) junge fleisch. nicht ausgem. u. ältere ausgemästete	48—50
d) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	35—45
Bullen a) vollfl. ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	55—56
b) vollfl. jüngere höchsten Schlachtwertes	53—54
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	50—52
d) gering genährte	45—48
Kühe a) jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	46—49
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	38—44
c) fleischige	28—35
d) gering genährte	22—25
Färsen (Kalbinnen)	
a) vollfleischige ausgemästete höchst. Schlachtwertes	58—60
b) vollfleischige	52—56
c) fleischige	46—48
Fresser	40—47

Kälber:

a) Doppellender feinster Mast	—
b) feinste Mastkälber	—
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	75—88
d) geringe Mast- und gute Saugkälber	53—68
e) geringe Saugkälber	38—50

Schafe:

a) Mastlämmer und jüngere Masthammel:	
1. Weidemast	—
2. Stallmast	60—64
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe	53—58
c) fleischiges Schafvieh	42—50
d) gering genährtes Schafvieh	30—40

Schweine:

a) Fettschweine über 3 Zentner Lebendgewicht	—
b) vollfl. Schweine von 240—300 Pfd. Lebendgewicht	60
c) „ „ „ 200—240 „ „	57—60
d) „ „ „ 160—200 „ „	55—57
e) „ „ „ 120—160 „ „	52—54
f) „ „ „ unter 120 „ „	—
g) Sauen	53—55

Marktverlauf: bei Rindern und Schafen glatt, bei Kälbern in guter Ware glatt, sonst ruhig, bei Schweinen langsam.

Börsen.

Devisenparitäten am 16. März.

Dollar: Warschau 8.95, Berlin 8.95 Danzig 8.96.
Reichsmark: Warschau 212.81, Berlin 212.54.
Danz. Gulden: Warschau 173.84. Danzig 173.67,
Goldzloty: 1.7268 zł.

Ostdevisen. Berlin, 16. März 2.80 nachm. (R.) Auszahlung Warschau 46.93—47.17, Große Polen 46.71—47.19, Kleine Polen 46.6?—47.09 100 Rmk = 212.00 213.08

Die Bank Polski, Posen zahlte am 16. März, mittags 12 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8.90 zł, Devisen 8.93 zł, 1 engl. Pfund 43.33 zł, 100 französische Frank 34.88 zł, 100 schweizer Frank 171.81 zł, 100 Reichsmark 211.48 zł und 100 Danziger Gulden 172.40 zł.

Börsenanfangsstimmungsbild. Berlin, 16. März. (R.) Die Ausführungen im Monatsbericht der Disconto-Gesellschaft über die voraussichtliche Verknappung des Geldmarktes veranlasste Realisationen, die den Kursstand schwerer Papiere bis zu 4% herabdrückten. Geschäft beschränkt. Kauflust gering. Glanzstoff 12% niedriger. Tendenz schwach.

Der Złoty am 15. März 1927. Neuyork 11.37, Mailand 253, Riga 64, Czernowitz 1896, Bukarest 1910, London 43.50, Zürich 58, Prag 376½, Wien 78.85, Budapest in Noten 63.20—64.70.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

Posener Börse.

	16.3.	15.3.
½% u. 4% Kriegspfandbriefe	32.00	—
4% Posn. Prov.-Obl. mit poln. Stempe.	46.00	—
5% dol. listy Pozn. Ziem. Kredyt	88.00	89.00
	89.00	88.00
6% listy zboż. Pozn. Ziemstwa Kredyt.	23.00	23.50
	22.75	—
5% Poż. konwers.	0.62	—
Bk. Kw. Pot. (1000 M.)	8.30	8.40
	—	8.50
	—	8.40
Bk. Przemysłowców (1000 Mk.)	1.80	—
Bk. Zw. Sp. Zarobk. (1000 Mk.)	17.60	17.70
	17.50	—
Polski Bank Handl., Poznań (1000 Mk.)	1.35	1.10
	1.50	1.35
Bk. Ziemian (1000 M.)	3.50	—
Arkona (1000 Mk.)	2.40	—
	2.50	—
Brow. Krotoszyński (30 zł)	20.00	—
Brzeski-Auto (1000 Mk.)	7.00	5.00
H. Cegielski (50 zł)	40.00	39.00
	39.00	40.00

	16.3.	15.3.
Centr. Skór (100 zł.)	35.00	33.00
	36.00	35.00
Cukr. Zduny (1000 M.)	95.00	95.00
	—	94.00
Hartw. Kant. (1000 M.)	4.75	4.50
	5.00	—
Herzfl.-Vikt. (50 zł.)	42.[illegible]	40.00
Dr. R. May (1000 M.)	80.00	75.00
	78.00	80.00
Papiernia Bydgoszcz (1000 Mk.)	1.30	—
	1.25	—
Płótno (1000 Mk.)	—	0.18
Pozn. Sp. Drzewna (1000 Mk.)	0.62	0.60
	0.65	
Tri (1000 Mk.)	25.00	—
Unja (12 zł)	12.00	11.50
Wisła, Bydgoszcz (15 zł)	9.50	8.50
	10.00	9.00
Wytworn. Chemiczna (1000 Mk.)	.75	0.70
	0.83	0.75
	0.80	-
Zjed. Browary Grodz. (1000 Mk.)	1.30	1.20
	1.35	1.25

Tendenz: uneinheitlich

Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.)	16.3.	15.3.		16.3.	15.3.
Amsterdam	359.00	359.00	Paris	35.13	35.13
Berlin *)	212.81	212.90	Prag	26.57	26.57
London	43.55	43.535	Wien	126.18	—
Neuyork	8.95	8.95	Zürich	172.58	172.58

*) über London errechnet.

Tendenz: Uneinheitlich.

Effekten:	16.3.	15.3.
5% Premj. Poż. Dol.	51.75	—
8% „ „ Konwers.	—	—
5% „	62.00	62.50
6% Poż. Dolar	—	84.50
10% Poż. Kolej. S. I	102.00	102.00
Bank Polski	130.00	135.00
Bank Dysk.	16.50	17.00
B. Hand. W.	7.00	7.37
Bank Kredytowy	—	—
Bank Małopolski	—	—
Bank Przem. Warsz.	—	—
Polski Bk. Hdl. Pozn.	—	—
Bank Przem. Lwów	0.26	0.27
Bank Powsz. Kred.	—	—
Bank Tow. Spółdz.	—	—
Bank Wileński	—	—
Bk. Zachodni	3.75	4.10
Bank Z. Kred.	—	—
Bk. Zjed. Z. Polsk.	2.70	2.85
Bank Zw. Sp. Zar.	16.25	17.65
Bank Zw. Ziemian	—	—
Cerata	0.80	0.80
Sole Potas	7.75	—
Grodzisk	—	—
Kijewski	0.39	0.49
Puls	8.00	7.80
Spies	—	75.00
Strem.	—	12.00
Wildt	0.20	0.18
Elektr. w Dąbr.	60.00	62.00
Elektryczność	86.00	85.00
Pol. Tow. Elektr.	0.27	0.26
Starachowice	3.08	3.19
Brown Boveri	2.35	2.50
Kabel	—	—
Zgierz	1.95	1.95
Siła i Światło	93.50	98.50
Chodorów	120.00	119.00
Czersk	0.82	0.86
Częstocice	2.90	3.4
Gosławice	75.00	80.00
Michałów	0.60	0.65

	16.3.	15.3.
W. T. F. Cukru o. K.	4.90	5.20
Firley	63.00	6.00
Łazy	0.37	0.39
Wysoka	7.50	7.50
Drzewo	0.80	—
W. T. K. Węgiel	101.00	107.50
Pol. Nafta	0.52	0.50
Pol. Przem. Naft.	0.50	—
Nobel	4.75	5.05
Cegielski	37.00	39.50
Fitzner	7.10	7.00
Lilpop	24.50	25.75
Modrzejów	7.10	8.20
Norblin	138.00	147.00
Ortwein	—	0.46
Ostrowieckie	17.25	17.60
Parowozy	0.93	0.96
Pocisk	—	3.6[illegible]
Rohn	0.75	0.80
Rudzki	1.70	1.87
Unja	—	—
Ursus	2.65	2.70
Wulkan o. K.	—	—
Zieleniewski	19.00	19.00
Zjedn. Maszyny	—	—
Konopie	—	—
Płótno	—	—
Zawiercie	34.75	36.00
Żyrardów	17.50	18.40
Borkowski	2.85	3.00
Jabłkowscy	0.32	—
Syndykat	—	3.60
Tkanina	—	—
Haberbusz	114.00	112.00
Herbata	—	
Spirytus	3.85	4.00
Żegluga	0.35	0.36
Majewski	—	—
Mirków	—	—
Młynotwórnia	—	—
Lombard	—	—
Pustelnik	—	—

Tendenz: schwach.

Danziger Börse.

Devisen	16.3. Geld	15.3. Geld		16.3. Geld	16.3. Brief	15.3. Geld	15.3. Brief
London	25.05¼	25.05[illegible]	Berlin	—	—	—	—
Neuyork	—	—	Warschau	57.51	57.65	57.49	57.64
Noten:							
London	—	—	Berlin	—	—	—	—
Neuyork	—	—	Polen	57.58	57.72	57.58	57.72

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.)	16.3.	15.3.	Devisen (Geldk.)	16.3.	15.3.
London	20.429	20.424	Kopenhagen	112.20	112.13
Neuyork	4.2080	4.2080	Oslo	109.79	109.91
Rio de Janeiro	0.497	0.497	Paris	16.465	16.47
Amsterdam	168.45	168.41	Prag	12.461	12.461
Brüssel (100 Belga)	58.51	58.51	Schweiz	80.99	80.985
Danzig	81.48	81.48	Bulgarien	3.045	3.045
Helsingfors	10.593	10.593	Stockholm	112.64	112.60
Italien	19.11	19.19	Budapest (100 P.)	73.44	73.41
Jugoslawien	7.396	7.392	Wien	59.22	59.24

(Anfangskurse).

(R.) Effekten	16.3.	15.3.		16.3.	15.3.
Dtsch. Reichsbahn	109	109¼	Farbenindustrie	295.5	302
Allg. Dtsch. Eisenb.	97	—	Oberschl. Koks	121½	124.5
Elektr. Hochbahn	—	—	Riedel	104	—
Hapag	148½	149	A. E. G	159⅝	160
Nordd. Lloyd	142	143⅝	Bergmann	180	182½
Berl. Handelsges.	255	257	Schuckert	170⅛	176⅞
Comm. u. Privatb.	207	213.5	Siemens Halske	251¾	257
Darmst. u. Nat. Bk.	271.5	278	Linke Hoffmann	85¾	86
Dtsch. Bk.	184	186⅝	Adler-Werke	128	132.5
Disc. Com.	178.5	180½	Daimler	114	116½
Dresdener Bank	180½	182¾	Gebr. Körting	96	97
Reichsbank	183¼	184⅛	Motoren Deutz	—	—
Gelsenkirchener	185	186¼	Orenstein & Koppel	129	132
Harp. Bgb.	220.5	225	Deutsche Kabelw.	128	130½
Hoesch	193¼	200	Deutsch. Eisenh.	101	103
Hohenlohe	29⅛	30⅜	Metallbank	154	—
Ilse Bgb.	327	336½	Stettiner Vulkan	86.5	—
Klöckner-Werke	173¼	175	Deutsche Wolle	60¾	60¾
Laurahütte	95	95½	Schles. Textil	87.5	89
Obschl. Eisenb.	117	120⅛	Feldmühle Pap.	—	—
Phönix	132.5	134⅛	Ostwerke	-	363
Schles. Zink	159	161½	Conti Kautschuk	127	129½
Stollb. Zink	279	285	Sarotti	215	215½
Dtsch. Kali	150	154¾	Schulth. Pt.	387	394
Dynamit Nobel	144	146½	Deutsch. Erdöl	184¾	188

Tendenz: schwach.

(Fortsetzung der Handelsnachrichten nächste Seite.)

Handelsnachrichten.

Märkte.

Getreide. Posen, 16. März. Amtliche Notierungen für 100 Kg. in Złoty.

Weizen	50.25—53.25	Weizenkleie	28.00
Roggen	40.25—41.25	Roggenkleie	27.50—28.50
Weizenmehl (65 %)	73.75—76.75	Eßkartoffeln (aufw. von 2 Zoll an)	10.75—11.75
Roggenmehl (70 %)	59.25	Fabrikkartoffeln 16%	8.00
Roggenmehl (65 %)	60.75	Roggenstroh, lose	—.—
Gerste	30.00—33.00	Roggenstroh, gepreßt	2.75—3.00
Braugerste prima	33.50—36.50	Heu, lose	8.00—8.80
Hafer	32.50—33.50	Heu, gepreßt	10.00—10.80
Viktoriaerbsen	78.00—88.00	Blaue Lupinen	22.50—24.00
Felderbsen	51.00—56.00	Gelbe Lupinen	24.50—26.00
Sommerwicken	35.00—37.00		
Peluschken	30.50—32.50		
Seradella	23.00—25.00	Tendenz: ruhig.	

Bemerkungen: Viktoriaerbsen in feinsten Sorten über Notiz.

Warschau, 15. März. Notierungen für 100 kg franko Ladestation, in Klammern franko Warschau: Weizen 742 gl. (126) 56.00, pommerscher 736 gl. (123) (58.50), Kongressroggen 681 gl. (116) 41.25, pommerscher Hafer 36.25, Seradella nach Proben 25.75. Tendenz ruhig.

Lemberg, 15. März. Die Nachfrage überwiegt in allen Getreidearten das Angebot wegen zu schwacher Zufuhr. Die Preise für Hafer sind gestiegen. Starkes Interesse für Industriekartoffeln. Tendenz steigend. Notiert wurde: Domänenweizen 56—57, Sammelweizen 53.50—54.50, Roggen, Gewicht 675 Gr. 40.25—41.25, 660 Gr. 39.00, Hafer 33.75—34,75. Ausser Hafer und 675 Gr. Roggen alle Preise nur geschätzt.

Krakau, 15. März. Amtliche Notierungen für Ware mittlerer Handelsgüte für 100 kg in zł ohne Gemeindesteuer Krakau: Domänenweizen 72/73 53—58, roter und gelber Handelsweizen 55.00—55.50, deutscher 57—58, Inlands-Domänenroggen 67/68 44—45, 64/65 42—42.50, Handelsroggen 41.50—42, Handelshafer 36—38, Saatgerste 45—46, Mais 34.50—35.50.

Produktenbericht. Berlin, 16. März. (R.) Die schwachen Auslandsmeldungen verfehlten hier ihre Wirkung nicht. Die ausländischen Forderungen waren nur verhältnismässig wenig ermässigt, begegneten aber nur geringem Interesse. Auch im Zeitmarkt hielt sich das Geschäft sowohl für Weizen als auch für Roggen in sehr engen Grenzen. Massgebend ist hierfür das weiterhin schleppende Mehlgeschäft und die Unsicherheit über die weitere Gestaltung des Roggenmarktes. Das Inlandsangebot blieb in beiden Brotgetreidearten gering. Hafer konnte sich befestigen, während Gerste unveränderte Marktlage behielt.

Berlin, 16. März. (R.) Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 267—270, März 287.50, Mai 282.50, Juli 283.50. Tendenz ruhig. **Roggen:** märk. 245—247, März 254—253.50, Mai 258, Juli 248.50—249—248.75. Tendenz matter. **Gerste:** Sommergerste 214—242, Futter- und Wintergerste 192—205. Tendenz still. **Hafer:** märk. 195—203. Tendenz befestigt. **Mais:** 178—180. Tendenz ruhig. **Weizenmehl:** 34.25—36.50. **Roggenmehl:** 33.50—35.50. **Weizenkleie:** 15.75. **Roggenkleie:** 15—15.25. **Viktoriaerbsen:** 48—63. **Kleine Speiseerbsen:** 32—34. **Futtererbsen:** 22—23. **Wicken:** 22—24. **Blaue Lupinen:** 13.50—14.50, gelbe 15—16. **Neue Seradella:** 22—25. **Rapskuchen:** 15.50—15.70. **Leinkuchen:** 20.40—20.60. **Trockenschnitzel:** 11.80—12. **Soyaschrot:** 19.40—19.80. **Kartoffelflocken:** 29—29.20.

Chicago, 14. März. Notierungen in Cents für 1 bushel. Terminpreise: Weizen, Mai 138¼, Juli 132⅝, September 130⅛, Mais, Mai 76⅞, Juli 81⅛, September 84½, Hafer, Mai 45⅝, Juli 46⅛, September 44½, Roggen, Mai 104⅜, Juli 102⅞, September 98. Preise loko: Weizen Nr. 2 Redwinter 134½, Hardwinter Nr. 2 136½, Hardwinter Nr. 3 132½, Hafer weiss Nr. 2 59, Gerste Malting 63—81.

Saaten. Bromberg, 15. März. Die Firma Szukalski notiert für 100 kg in zl: Roter Klee 400—450, weisser 320—400, Schwedenklee 460—550, gelber Klee 180—200, gelber in Schalen 80—90, Inkarnatklee 90—100, Wundklee 220—260, Tymotheeklee 70—80, Raygras 100—125, Winterwicke 100—110, Sommerwicke 35—37, Peluschken 32—34, Seradella 20—22, Viktoriaerbsen 75—85, Felderbsen 46—48, grüne 56—60, Senf 70—75, gelbe Saatlupine 22—24, blaue Saatlupine 20—22, weisser Mohn 140—160, blauer 130—150.

Metalle. Warschau, 15. März. Eisen. Im Grosshandel mit Eisen herrscht grosses Interesse für die Erhöhung des Syndikates, jedoch ist bis jetzt noch nichts Gewisses zu hören. Aber schon allein auf das Gerücht hin werden grössere Geschäfte abgeschlossen. Jedoch reicht dies nicht an den mit dem Beginn der Bauzeit erwarteten Betrieb heran. Der Verkaufspreis für Handelseisen beträgt im Grosshandel für 100 kg 40 zł. Die Zahlungsfähigkeit ist im allgemeinen gut, Wechselproteste kommen nicht vor. 50% wird in bar gezahlt, der Rest in Wechseln mit Drei-Monatskredit.

Warschau, 15. März. Blech. Dünnes Eisendachblech 0.56 zł, dickes 0.48 zł je 1 kg im Grosshandel loko Lager. Die Preise verstehen sich im Grosshandel für die 1. Kategorie, für die Konsumenten. Die Kaufleute erhalten bis zu 5% Rabatt. Die Zahlungsfähigkeit ist gut. Kredit wird bis zu 3 Monaten gewährt.

Berlin, 15. März. Notierungen für 100 kg. Elektrolytkupfer, sofortige Lieferung, Cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 128, Remeltedplattenzink üblicher Handelsgüte 57½—58½, Originalhüttenaluminium 98—99% 210—214, Reinnickel 98—99% 340—350, Antimon Regulus 105—110. Silber ca. 0.900 in Barren 75½—76½ R.-M. je 1 kg, Gold im Freihandel 2.80—2.82, Platin im Freihandel 13—15½ für 1 Gramm.

Baumwolle. Bremen, 15. März. Amtliche Notierungen in Cents für 1 lb. Erste Ziffer Verkauf, zweite Kauf, in Klammern Geschäft: Amerik. Baumwolle Mai 14.75—14.71, Juli 14.89—14.83 (14.84—14.85), Oktober 15.02—14.99 (15.01—14.99), Dezember 15.10—15.06 (15.06), Januar 15.09—15.05 (15.06—15.05), Bremen loko 15.35.

Hopfen. Lemberg, 15. März. Die Lage am hiesigen Hopfenmarkt ist unverändert. Das Fehlen von Geschäften dauert an. Die Vorräte sind fast verbraucht, die Preise unverändert. Preise für Brauereien: Polnischer Hopfen 130—135 Doll., schlechtere Sorten poln. und wolhynischen Hopfens 115—120 Doll. für 50 kg.

Kolonialwaren. Hamburg, 15. März. Notierungen in Cents für 1 lb: Kaffee, März 74—72½, Mai 70½—70¼—70½, Juli 68½—68¾ bis 68½, September 66¾—66½, Dezember 64¾—64½. Tendenz kaum anhaltend.

Neuyork, 14. März. Schlussbörse in Cents für 1 lb: Kaffee Rio Nr. 7 loko 16, März 14.75, Mai 13.90, Juli 12.88, September 12.14, Dezember 11.80, Januar 11.80, März 14.75, Santos Nr. 4 loko 18⅛.

Holz. Warschau, 15. März. Bei den letzten Versteigerungen in den hiesigen staatlichen Wäldern wurden für gesundes Kiefernlangholz folgende Preise loko Wald für 1 Kubikmeter erzielt: Piotrków — bis 20 cm 34 zł, 21—30 cm 46 zł, 31—40 cm 54 zł, über 40 cm 63 zł. Lubień — bis 20 cm 30 zł, 21—30 cm 38 zł, 31—40 cm 45 zł, über 40 cm 56 zł. Paruszowiec (Schlesien) — bis 20 cm 33 zł, bis 30 cm 43 zł, bis 40 cm 50 zł. Siewierz — bis 20 cm 30 zł, 21—30 40 zł, 31—40 cm 48 zł, über 40 cm 56 zł. Kowal — bis 20 cm 30 zł, 21—30 cm 37 zł, 31—40 cm 44 zł, über 40 cm 53 zł. Herby — bis 20 cm 31 zł, 21—30 cm 38 zł, 31—40 cm 47 zł, über 40 cm 56 zł. Der Besuch der Versteigerungen war normal, das Interesse lebhaft.

Leder. 15. März. Auf dem polnischen Rohledermarkt herrscht bei solider Nachfrage feste Tendenz, was mit der vermehrten Produktion in den Gerbereien, sowie mit bedeutenden Aufkäufen durch die Exporteure erklärt wird. Notiert wurden zuletzt je kg loko Schlachthof Warschau: schwere Rindleder 2.65—2.70, leichte 2,75, mittlere 2.40—2.45, Kalbleder 4 zł, Rossleder je Stück 27—36 zł. Der Verkauf erfolgte in der Hauptsache gegen Barzahlung.

Baumaterialien. Warschau, 15. März. Baubalken kleinen Profils (bis Nr. 26) 44 zł für 100 kg franko Lager, grössere Nummern 48 zł; von diesen Preisen erhalten Baufirmen 5% Rabatt. Der Bedarf ist bei der jetzigen Bausaison nicht sehr gross. Die Preise sind weiter auch von der Erhöhung des Syndikates abhängig.

Lublin, 12. März. Auf dem technischen Baumarkt ist wegen der sich nähernden Saison grösseres Interesse von seiten der Grosshändler zu bemerken, während im Kleinhandel die Lage unverändert ist. Notiert wurden: Einfache Ziegel 60—65 zł für 1000 Stück, feuersichere „Prima“ 19/10 0.16—0.18 zł pro Stück, „Remzeja“ 22/11 0.18 bis 0.25 zł, feuersichere Platten „Remzeja“ 23/23 0.50—0.60, 30/30 0.90, Zement der Firma „Górka“, „Firley“ und Szczakowczy 100 kg 18 bis 19 zł, Pappe „Korjolif“ pro Rolle 10 Meter 20—19, Dachpappe Nr. 120 10 Meter 11—12, Nr. 150 10—10.50. Preise in zł loko Lager. Die Tendenz ist abwartend.



ist wieder in allen Apotheken Polens zu haben zum Preise von zł. 6.50

Zum Verkauf

steht die **Brennerei Procyń**, pow. Mogilno, mit Gebäuden, Maschinen und Gerätschaften, sowie 2 Arbeiterhäusern und Schmiede samt 24 Morgen Land, im ganzen oder auch einzeln.

Gorzelnia Procyń T. z. o. p.
in Procyń, Post Gębice, Bahnstation Procyń.

Zwiebeln
(Zittauer und Holländische)
Messina-Zitronen
Blut-Apfelsinen
Kalifornische Pflaumen
Mandeln, Rosinen usw.
stets in grosser Auswahl am Lager.
Größt. u. ältest. Geschäft dieser Branche am Platze.
Blanck i Soiński, Südfrüchte Import.
Poznań, Tama Garbarska 22. Telephon 14-24.

Frühjahrs-Neuheiten!
Kostüme, Paletots, Kleider
Blusen, Röcke
Kinder-Konfektion
sowie
Modelle
empfiehlt zu niedrigsten, festen Preisen
M. Malinowski
Grösstes Spezial-Geschäft für Damen-Bekleidung
Poznań, Stary Rynek 57.

Ehrlich. Mädchen
das Kochkenntn. hat. auch zeitweise im Büro arbeiten kann (mit Familienanschluß), **zum baldigen Antritt gesucht.**
J. Bülow, Rogowo, pow. Żnin.

Hauslehrer (in)
gesucht zum **1. 4.** mit Unterrichtserlaubn **Oehlrich Mała Turza**, p. Płosnica, powiat Działdowo.

Eleven,
sofort od. zum 1. April gesucht. **Feiffer, Górka duch.,** p. Bojanowo Stare.

Saubere tüchtige **Waschfrau** gesucht. **Ferdinand,** ulica Fr. Ratajczaka 11 a. W. 6, I. Et.

Landwirtssohn, 20 J. alt, m. Unter- u. Oberkursus d. landwirtschaftlichen Schule, sucht Stelle als
Eleve
zum 1. 4. 27 od. später. Polnische Sprachkenntnisse vorh. **Hermann Sundermann, Wodzim, pow. Wolsztyn.**

Landwirtstochter, evgl., 20 Jahre alt, wünscht ab 1. od. 15. April auf einem größ. Gut unt. Leitung der Hausfrau die **Küche zu erlernen,** ohne gegenseitige Vergütung bei Familienanschl., Nähkenntn. vorhanden, etwas Taschengeld erwünscht. Gefl. Off. u. 62… an die Geschäftsst. d. Blattes.

Suche Stellung für meine 18 jähr. evgl. Tochter (Mittelschulbild.) als **Büroanfängerin** oder zu **Kindern** aufs **Land.** Gefl. Off. unt. 639 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Empfehle f. bald u. 1. April **Wirtschafterinnen, Jungfern, Kinderpflegerinnen, Stubenmädchen, Köchinnen, Mädchen** f. Alles.
Szyszka, Stellenvermittler, **Poznań,** Plac Wolności 18.

Alleinstehende Beamtenwitwe sucht **Stellung** bei ein einzelnen Herrn oder in kl. Haushalt als **Stütze.** Off. u. **643** a. d. Geschäftsst. d. Blattes erb.

Ankäufe u. Verkäufe

Pianino oder Flügel zu kaufen gesucht. Offerten unter **640** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Suche für Neueinrichtung eines **Photo-Ateliers** 1 Heimstativ und andere Gebrauchsgegenstände. Angebote mit genauer Beschreibung unter **B. B. 637** a. d. Geschst. d. Bl. erb.

Welche Firma liefert 100 Vereinsmützen
Angebote an den **Vorstand** des **Radfahrervereins Jablonna,** Post Nowy Tomyśl.

Kopf-Hörer
sämtlicher Firmen ständig auf Lager. Billigste und allergünstigste Einkaufsquelle für Radio-Amateure. **Witold Stajewski**, **Poznań, Stary Rynek 65,** Abteilung Radio.

LOSE
I. Klasse d. Staatl. Klassenlotterie: ¼ Los **10.**— zł, ½ Los **20.**- zł, 1/1 Los **40.**- zł
empfiehlt
F. Rękosiewicz,
Kollektur, **Rawicz.**

Metall-Bettstellen,
billig und gut, komplett, für Kinder und Erwachsene zu kulanten Zahlungsbedingungen gegen niedrige Anzahlung von 15 zł an. Infolge kleiner Kosten, ohne offenen Laden, bin ich in der Lage meine verehrte Kundschaft gut und billig zu bedienen. **Matratzenfabrik „Rekord“, T. Ludwiczak, Poznań, plac Działowy 5** (Kanonenpl.) 3. Etage.

Streichbürsten!
Statt 5 zł jetzt nur **2,98** zł das Stück. Eilen Sie, so lange der Vorrat reicht!
„Palette“
Farben, Lacke, Pinsel.
Poznań, św. Marcin 57.

Drillmaschine,
2½ m Flöthersches Fabrikat wie neu, **billig zu verkaufen. J. Bartkowiak, Zegrze, p. Poznań.**

Mammuth-Bronze-Puthähne à 20 zł, v. Rouen-Enten Bruteier Stck. 40 gr. hat abzugeben **Dom. Kokorzyn,** b **Kościan.**

Jung, echt., **Foxterrier** sehr wachs., gut. Rattenfäng. zu verk. **J. Nasiadek, Brody,** pow. Nowy Tomyśl.



Ein od. zwei **jung. Mädchen** (auch Schülerinnen) finden
Wohnung
mit **voller Pension** ab 1. 4. (Familienanschluß). Off. unt. **634** an die Geschäftsst. d. Bl.

Arbeitsmarkt

Steuer- und Rechtsberater
von weitverzweigtem Betriebe mit landwirtschaftlichen und industriellen Interessen
gesucht.
Bewerber, beider Landessprachen mächtig, wollen Lebenslauf, begl. Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüche senden unter **638** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Dominium Lalkowo bei Inowrocław
sucht zum 1. April einen **unverheirateten**
Hofbeamten.

Für den Unterricht zweier Mädchen von 11 und eines Knaben von 7 Jahren wird eine
Erzieherin
womöglich mit der Befähigung zu polnischem Sprachunterricht **gesucht.** Antritt sofort oder später. Bewerbungen mit Bild und Gehaltsansprüchen erbeten an
Pfarrer Beniekęn, Wieldządz, pow. Chełmiński

Stellengesuche

Junger
Zahntechniker,
firm in Gold- und Kautschukarbeiten, **sucht** von sofort od. später **Stellung** zwecks weiter. Ausbildung. Off. unt. **635** an die Geschäftsst. dies. Bl. erb.

Deutscher evangelischer
Gärtnergehilfe,
gestützt auf gute Zeugnisse, in allen Zweigen des Gartenbaus bewandert, **sucht** zwecks weiter. Ausbildung zum 1. 4. od. spät. in größ. Handels- oder Gutsgärtnerei anderw. **Stellung.** Bisher nur in größ. Betrieben tätig, der poln. Sprache in Wort u. Schrift mächt. Werte Angeb. mit Gehaltsang. u. **636** an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Oberinspektor, 31 Jahre alt, evgl., poln. Staatsang., in ungekünd. Stellung, sucht zum 1. 7. oder früher Stellung als
selbständiger Beamter.
Bisher nur auf großen Gütern mit intensivem Weizen- und Rübenbau tätig gewesen worüber Zeugnisse u. Empfehlungen. Offerten unter **642** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gebild. junger Mann, Mitte 20er, sucht Stellung als
Rechnungsführer oder Assistent
zum 1. 4. 27 od. spät. Off. unt. **E. W. 641** a. d. Gschft. d. Bl.

Die Rückkehr der deutschen Delegation.

Bericht im Kabinett.

Das Reichskabinett trat gestern nachmittage wie angekündigt, unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten v. Hindenburg zu einer Sitzung zusammen, in der Reichsaußenminister Dr. Stresemann ein eingehendes Referat über die außenpolitische Lage hielt. Der Außenminister hat in diesem Zusammenhang selbstverständlich auch über den Verlauf und das Ergebnis der Genfer Ratstagung eingehend Bericht erstattet. Von zuständiger Seite wird darauf hingewiesen, daß die Tatsache, daß diese Kabinettssitzung vom Reichspräsidenten geleitet wird, keinerlei besondere politische Bedeutung habe. Der Reichspräsident habe lediglich den Wunsch, sich bei dieser Kabinettssitzung über alle Einzelheiten genau zu orientieren. Es ist aber gleichwohl anzunehmen, daß auf Vorschlag des Reichskanzlers das Kabinett heute nachmittag zu dem Referat des Reichsaußenministers Stellung nehmen wird, und zwar in der Form, daß das Reichskabinett die Haltung der deutschen Delegation billigt. In politischen Kreisen sieht man dem Ergebnis dieser Sitzung mit Spannung entgegen, weil besonders die Stellungnahme der deutschnationalen Mitglieder des Kabinetts interessiert.

Die „erledigten“ Fragen.

Die deutsche Abordnung, unter der Führung Dr. Stresemanns, ist wieder zu den heimischen Penaten zurückgekehrt. Dem Reichspräsidenten hat der Minister heute nachmittag bereits einen kurzen Besuch abgestattet. Heute steht eine große Kabinettssitzung unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten bevor, in der der Minister ausführlich die Ergebnisse der Genfer Verhandlungen darlegen wird. Am Mittwoch wird der Auswärtige Ausschuß des Reichstags den Minister des Aeußern über das gleiche Thema hören, und an einem noch nicht festgesetzten Tage wird auch das Plenum Gelegenheit haben, sich mit der letzten Tagung des Völkerbundsrates zu beschäftigen.

Wenn man die Ergebnisse der Verhandlungen im Völkerbundsrat nach Wert und Unwert abzuwägen versucht, wird man, so rechtfertigt die Führung der deutschen Abordnung heute nach ihrer Rückkehr die in Genf erzielten Ergebnisse, nicht davon absehen können, sie auch aus der allgemeinen politischen Lage und der besonderen Stellung Deutschlands im Kreise der Mächte zu beurteilen. In dem Kampf um die Rechte der Eltern in Oberschlesien konnte durch Verhandlungen innerhalb des Rates eine Einigung erzielt werden, durch die der Rat der Notwendigkeit einer öffentlichen Austragung der juristischen Streitfrage enthoben wurde. Obwohl die deutsche Abordnung sich Abstriche von ihrem klaren Rechtsstandpunkt gefallen ließ, der überdies durch den Schiedsspruch Calonders gestützt wurde, werden auch böswillige Kritiker keinen Anlaß finden können, nachträglich Vorwürfe zu machen, nachdem selbst der Deutsche Volksbund in Oberschlesien sich mit dem Kompromiß einverstanden erklärt und damit zu erkennen gegeben hat, daß er sich in seinen Interessen zum mindesten nicht benachteiligt fühlt. Gegenüber der bisher von den Polen verfolgten Politik, die in den Händen des Wojewoden lag, bedeutet der Genfer Vergleich auch insofern einen Fortschritt, als Tausende von Eltern ihren Rechtsanspruch darauf durchgesetzt haben, ihre Kinder in die deutsche Schule zu bringen. Wie weit die zwischen den Ministern Stresemann und Zaleski geführte vertrauliche Aussprache über die technische Vorbereitung neuer Verhandlungen über das Niederlassungsrecht zu einem Erfolg führen wird, entzieht sich zunächst noch jeder Beurteilung, da die Entscheidung des polnischen Kabinetts noch aussteht und vielleicht auch noch einige Zeit auf sich warten lassen wird.

Man hat in diesem Zusammenhang wiederholt die Frage aufgeworfen, ob etwa Chamberlain im Rahmen der gegen Rußland gerichteten englischen Politik den Versuch gemacht habe, den deutschen Minister des Auswärtigen durch Druck oder durch freundschaftliches Zureden zum Eintritt in ein Bündnis gegen Rußland zu bewegen. Die deutsche Abordnung wendet sich mit aller Entschiedenheit gegen diese Vermutung und erklärt, daß die Stellung Deutschlands außerhalb des englisch-russischen Zwistes durchaus anerkannt worden sei. Man hört auch nachdrücklich die Auffassung vertreten, daß England nicht an einen Krieg mit Rußland denke und als Aeußerstes höchstens einen Abbruch der diplomatischen und wirtschaftlichen Beziehungen in Erwägung ziehe.

Einen viel stärkeren Widerhall, so bemerkt die „Köln. Ztg.“, als diese deutsch-polnischen Auseinandersetzungen haben in Deutschland die Kämpfe um den Bahnschutz im Saargebiet und um das Schicksal der Regierungskommission gefunden. In einem Teil der Presse wird mit einer gewissen Einseitigkeit und einer starken persönlichen Färbung die These verfochten, Dr. Stresemann hätte es unter allen Umständen darauf ankommen lassen müssen, schließlich im Völkerbundsrat überstimmt zu werden. Wenn es der deutschen Abordnung lediglich darauf angekommen wäre, sich den Beifall auch dieser äußersten Seite der politischen Bänke zu sichern, dann wäre eine Niederlage in offener Feldschlacht sicherlich das erfolgreichste Mittel gewesen. Man wird aber doch demgegenüber bei aller Kritik an den ungünstigen Teilen des Kompromisses auch einmal folgenden Erwägungen Raum geben dürfen: Unter dem Zwang der durch den unglücklichen Krieg für Deutschland entstandenen weltpolitischen Lage mußte es das deutsche Volk ohne Widerspruch seinerzeit mit ansehen, daß zum Beispiel über das deutsche Oberschlesien ein Chinese berichtete, und es hat es auch jetzt schweigend hingenommen, daß der Vertreter Kolumbiens einen Bericht über die oberschlesische Schulangelegenheit abgab. Aber auch heute weiß man in jenen fernen Ländern von Oberschlesien und dem Saargebiet genau so wenig wie zur Zeit des Waffenstillstandes, und ein erbitterter Kampf um jene Streitfragen hätte in jenen Ländern schwerlich Verständnis gefunden. Man hätte wohl lediglich das eine gesehen, daß um einer deutschen Sache willen der Völkerbund in Aufregung versetzt worden sei, und hätte demnach, wenn auch mit falscher Logik, den Schluß gezogen, daß Deutschland der Störenfried gewesen sei. Eine geheime Abstimmung im Rat hätte schwerlich das Recht triumphieren sehen, das unbestritten auf deutscher Seite war, vielmehr hätte die allgemeine politische Einstellung der Ratsmitglieder zu Deutschland den Ausschlag gegeben. Und weiter kann man sich sehr wohl vorstellen, daß die deutsche Abordnung im Hinblick auf das weit größere Ziel einer deutsch-französischen Verständigung nicht um des Bahnschutzes willen sich die Schuld an einer weiteren Verschlechterung der sowieso nicht sonderlich herzlichen deutsch-französischen Beziehungen zuschieben lassen wollte. So kam es denn zu dem Kompromiß, das, verglichen mit dem Bericht der Regierungskommission, immerhin einige Verbesserungen aufweist. Mag es auch grundsätzlich die Aufgabe des deutschen Rechtsstandpunktes zum Ausdruck bringen, im Hinblick auf die weitere Entwicklung der Westpolitik Deutschlands wird man die Begründung im Auge zu behalten haben, die Frankreich der Einführung des Bahnschutzes gegeben hat, indem es betonte, daß diese Truppe den Schutz der Verbindungslinien mit der Besetzungsarmee im Rheinland sichern solle. Will man für Deutschland ungünstige Schlüsse aus dem heftigen Drängen Frankreichs auf Einführung des Bahnschutzes ziehen, so läge der Schluß nahe, daß Frankreich damit dem deutschen Volk habe verdeutlichen wollen, wie wenig seine Politik im Augenblick auf eine Räumung des Rheinlandes abgestellt sei. Darüber aber darf kein Zweifel bestehen, daß in dem Augenblick, wo die Reichsregierung die Frage der Rheinlandräumung auf diplomatischem Wege aufwirft und zur Entscheidung zu führen sucht, auch für den Bahnschutz im Saargebiet die entscheidende Stunde gekommen sein muß. Verschwindet die Besetzungstruppe, muß auch der Schutz ihrer rückwärtigen Verbindungen aufgehoben werden.

Kabinettsberatungen.

Berlin, 16. März. (R.) In der gestrigen Kabinettssitzung beschäftigte man sich, wie die „Tägl. Rundschau“ erfahren haben will, mit der Einrichtung der Eisenbahntruppe im Saargebiet. Das Blatt schreibt, daß das Kabinett für die Einrichtung des Bahnschutzes im Saargebiet im Versailler Vertrag keine Begründung finden kann, jedoch sich mit dem Ergebnis der Genfer Ratstagung einverstanden erklären müsse. Nach Ansicht anderer Blätter besteht die Absicht, im interfraktionellen Ausschuß eine Aussprache über Genf herbeizuführen.

Vom Krieg in China.

Neue Verhandlungen.

Aus Schanghai will die „Daily Mail“ erfahren haben, daß General Tschangtschungtschang die Rückgabe des Dampfers „Panja Pamina“ und die Freilassung der in Tsinan gefangen gehaltenen Russen auch dem russischen Konsul in Schanghai gegenüber verweigert habe. Ueber ihr Schicksal soll nunmehr in einem ordentlichen Gerichtsverfahren verhandelt werden, zu dem Moskau die Zulassung eines amtlichen Rätevertreters bereits zugestanden worden ist. Ob Rußland sich mit dieser Lösung des Streitfalles zufrieden geben wird, ist noch nicht bekannt.

Tschangtschungtschangs Amtsblatt in Peking behauptet, daß von englischer Seite neue Verhandlungen über die Rückgabe von Weihaiwei eingeleitet worden seien. Die Ernennung des chinesischen Bevollmächtigten stehe bevor. Eine Bestätigung der Meldung war hier noch nicht zu erhalten. Es scheint sich um einen von Peking ausgestreckten Fühler zu handeln. England hat sich, wie seinerzeit berichtet, zur Rückgabe von Weihaiwei bereit erklärt. Die Verhandlungen hatten sich damals zerschlagen, weil China sich geweigert hatte, für die Dienstgebäude eine angemessene Entschädigung zu leisten.

Die für den gestrigen Sonntag angekündigte große Parade der internationalen Truppen vor Generalmajor Duncan stellte sich als eine Kundgebung des Freiwilligenkorps heraus. Vertreten waren Angehörige von sieben verschiedenen Nationalitäten, darunter auch eine Kompanie Weißrussen. An militärischen Vorgängen berichten die Blätter, daß der vor Schanghai liegende Teil der nordchinesischen Flotte, deren Offiziere und Mannschaften seit Monaten nicht entlohnt worden sind, sich den Südchinesen zur Verfügung gestellt habe. Die Flotte, deren Kampfwert sehr gering ist, besteht aus zwölf Fahrzeugen, darunter vier veraltete kleine Kreuzer. Unter den chinesischen Kaufleuten in Schanghai herrscht große Beunruhigung über das Vorgehen Tschangtschungtschangs, der seiner Ueberlieferung getreu Kontributionen in Höhe von zehn Millionen Taels von den chinesischen Banken und der Handelskammer herauszupressen versucht. In Schanghai sollen sich 8000 südchinesische Soldaten in bürgerlicher Kleidung eingeschmuggelt haben. Am Sonnabend wurde bei der Station Tschenju der Bahnlinie Nanking—Schanghai ein Personenzug zum Entgleisen gebracht.

14. März. Borodin dementiert die Meldung, daß die Gesandtschaft inoffiziell ersucht worden sei, sich für Frau Borodin zu verwenden. Das chinesische Volk selbst sei in der Lage, Gefahr von seiner Frau fernzuhalten und ihre Freilassung zu erzwingen. Weiter erklärte Borodin, daß die Meldungen, wonach seine Frau geheime militärische Pläne der Südarmee mit sich geführt habe, falsch seien. „Meine Frau hat lediglich unsern Sohn auf der Rückkehr nach der Schule bis Schanghai begleitet und wollte nach Erfüllung dieser mütterlichen Pflicht auf dem Wasserweg nach Hankau zurückkehren.“ Wozu dann also die Aufregung?

Die Maßnahmen bei Kriegsgefahr.

Im Völkerbundsekretariat trat heute morgen das sogenannte Ratskomitee des Völkerbundes zusammen, um über den von dem Dreierausschuß, Cecil (England), de Brouckère (Belgien) und Titulesco (Rumänien), am 21. Februar in London ausgearbeiteten Bericht über die bei Gefahr oder Ausbruch eines Streits zu ergreifenden Maßnahmen des Völkerbundsrats zu beratschlagen. Der Bericht, der sich vor allem auf die Anwendung des Artikels 11 des Völkerbundpakts stützt, der keinen bindenden Charakter, sondern mehr die Form eines Katalogs der verschiedenen Möglichkeiten haben will, erörtert zunächst die allgemeinen Voraussetzungen, dann die Maßnahmen bei Fällen, in denen keine unmittelbare Kriegsgefahr besteht, und schließlich in Fällen unmittelbarer Kriegsgefahr. Er gab zu einer sehr fesselnden, allgemeinen Aussprache Anlaß, in der zunächst die Stellungnahme der unmittelbar an dem Streit beteiligten Staaten, die Einstimmigkeit der Beschlüsse und das Verhalten im Falle von Streitigkeiten behandelt wurden, an denen Nichtmitglieder des Völkerbundes beteiligt sind. Dabei spielte sichtlich die russische Frage, aber auch die Frage der Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten von Nordamerika zu den lateinamerikanischen Staaten eine wesentliche Rolle. Beachtenswert war auch eine englische Erklärung, in der daran erinnert wurde, daß der Bericht, dem England seine Zustimmung gab, nur im Zusammenhang mit der gesamten Abrüstungsfrage seine volle Gültigkeit haben könne.

Über die sehr wichtigen politischen Fragen, die dabei auftauchten, und noch im Verlauf der weitern Beratungen auftauchen können, wird im einzelnen zu berichten sein. Das Ratskomitee ist eine Vertretung sämtlicher 14 Ratsmächte. Den Vorsitz führte da Deutschland bis zur nächsten Ratstagung weiter dem Völkerbunde präsidiert, das deutsche Mitglied, und zwar nicht, wie angekündigt worden war, Graf Bernstorff, sondern der Gesandte Göppert, der schon an den frühern Arbeiten des Ratskomitees teilgenommen hatte. Graf Bernstorff ist dagegen Mitglied des ebenfalls heute zusammentretenden Sonderausschusses für die Vorprüfung eines Abkommens über private Waffenherstellung.

Deutsches Reich.

Das Zwangsverfahren gegen die Herzogin von Schleswig-Hollstein aufgehoben.

Berlin 15. März. (R.) Laut Börsenkurier ist der über das Vermögen der Herzogin von Schleswig-Hollstein eröffnete Konkurs jetzt aufgehoben worden.

Ein vereiteltes Eisenbahnunglück.

Berlin, 16. März. (R.) Bei Oschatz hat ein noch nicht ermittelter Täter eine schwer eiserne Egge über die Eisenbahnschienen der Strecke Leipzig—Dresden gelegt. Ein Eilzug hat die Egge erfaßt und weit weg geschleudert, ohne daß jedoch ein Unglück geschehen ist. Eine eifrige Untersuchung ist im Gange um den Täter zu ermitteln.

Nach 22 Jahren.

Berlin. 16. März. (R.) Das Potsdamer Schwurgericht verurteilte gestern den Sägewerksbesitzer Lehmann zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus. Lehmann, dessen Sägewerk im Jahre 1905 abbrannte und der von der Versicherungsgesellschaft eine Summe von 18400 Mark erhalten hatte, hat im vergangenen Jahre in einer Klage der Versicherungsgesellschaft gegen ihn geschworen daß nicht er sein Werk angezündet hatte. Das Gericht hat es jedoch als erwiesen erachtet, da der Geschäftsteilhaber in einem hinterlassenen Briefe mitgeteilt hatte, daß sie beide damals den Brand angesteckt hätten.



Aus anderen Ländern.

Die französische Handelskammer für Aufrechterhaltung der Rheinlandbesetzung.

Paris, 16. März. (R.) Die Vorsitzenden der französischen Handelskammern, die 120 Handelskammern vertreten, haben in ihrer gestern abgehaltenen Generalversammlung eine Entschließung angenommen, in der sie unter Hinweis auf die günstige Wirkung der von der Regierung der nationalen Einheit getroffenen Maßnahmen fordern, die bis jetzt befolgte Politik fortzusetzen, die die Wiederaufnahme der Geschäfte ermöglichen und zur Intensivierung der Produktion, Behebung der Arbeitslosigkeit und zu einer Verbilligung der Lebenshaltung führen werde. Die Versammlung schließt sich in der Annahme, daß eine wirkliche Prosperität gesichert werden könne, ohne daß die Frage der Integrität des französischen Bodens gesichert sei, den Vertretern der Handelskammern des Ostens an, um zu fordern, daß unverzüglich die für den Schutz der französischen Grenzen unerläßlichen Arbeiten geleistet würden und daß bis dahin die Rheinlandbesetzung nach den Bestimmungen des Friedensvertrages aufrecht erhalten werden müsse.

Von dem gestrigen französischen Ministerrat.

Paris. 16. März. (R.) In dem gestrigen französischen Ministerrat fand eine längere Aussprache über die gestern von dem amerikanischen Botschafter überreichte Note betreffend die Seeabrüstung statt. Wie man annimmt, wird die französische Regierung auch den ursprünglichen Plan, einen Beobachter an der Seeabrüstungskonferenz teilnehmen zu lassen, fallen lassen.

Geldforderungen Tschangtschungtschangs.

London, 16. März. (R.) „Daily News“ meldet aus Schanghai: Der Verteidiger von Schanghai, General Tschangtschungtschang, hat eine Million Pfund Sterling in bar von den chinesischen kaufmännischen Organisationen gefordert. Er erklärte dabei, wenn er die Summe nicht erhalte, werde er seine Truppen aus der Provinz zurückziehen, und es würden die Zivil- und kaufmännischen Behörden die vollen Schrecken eines Krieges über sich ergehen lassen müssen.

Beraubung eines Gifttransportes.

London. 16. März. (R.) Gestern sind von einem Wagen, der nach einem Krankenhaus unterwegs war, 240 Tuben Gift gestohlen worden. Im Laufe des Tages wurden 170 Tuben wieder gefunden, von den anderen 70 Tuben fehlt bis jetzt jede Spur. Wer der Dieb des Giftes sein kann, ist noch nicht festgestellt worden.

„Iswestija“ zum russisch-lettischen Vertrag.

Moskau, 16. März. (R.) „Iswestja“ schreiben zum russisch-lettischen Vertrage: Die Paraphierung des russisch-lettischen Vertrages ist ein neuer Erfolg der sowjetrussischen Politik, die dabei ausschließlich friedliche Zwecke verfolgt, ungeachtet der Tatsache, daß die Einstellung der Sowjetunion zum Völkerbunde sich von der der Kontrahenten unterscheidet. Der Sowjetregierung schadet es nicht, daß die durch den Garantiepakt an Rußland angeschlossenen Staaten zum Völkerbunde gehören.

Strandung eines deutschen Dampfers.

Odessa 16. März. (R.) Die hiesige Küstenfunkstation fing einen Hilferuf eines deutschen Dampfers auf, der zehn Meilen von dem türkischen Hafen Sinope entfernt gestrandet war. Gleich nach Eingang der Meldungen gingen Schiffe ab, die dem gestrandeten Dampfer zu Hilfe eilten.

Jugoslawische Meldungen über die Bestrebungen Italiens in Albanien.

Paris, 16. März. (R.) Wie dem „Petit Parisien“ aus Belgrad gemeldet wird, veröffentlichte die Zeitung „Politika“ Nachrichten, denen zufolge Vorbereitungen zur Landung italienischer Truppen an der albanischen Grenze im Gange seien. Zahlreiche italienische Agenten durchziehen angeblich das Land um Unruhen hervorzurufen, die die Intervention motivieren könnten, die nach Artikel 2 des Vertrages von Tirana vorgesehen sei. Die Bewegung werde von Prelassi geleitet, der großen Einfluß in Albanien besitzt. Er habe auch aus Italien Gewehre, Patronen, Maschinengewehre und mehrere Gebirgsgeschütze erhalten. Die Bewegung zieht sich besonders in den Serbien benachbarten Orten hin, um im Auslande den Eindruck zu erwecken, als sei sie in Belgrad ausgebrochen.

Italien soll einen Beobachter zur Seeabrüstungskonferenz entsenden.

Rom, 16. März. (R.) Gestern nachmittag übergab, nach dem „Popolo di Roma“ der Botschafter der Vereinigten Staaten dem italienischen Ministerpräsidenten die Einladung der Vereinigten Staaten an Italien, an der Seeabrüstungskonferenz teilzunehmen. Italien soll einen Beobachter zu der Seeabrüstungskonferenz der Dreimächte entsenden.

Brand im Luxuszug Nizza—Wien.

Rom. 16. März. (R.) Im Luxuszug Nizza—Wien geriet gestern abend ein Schlafwagen in Brand. Der Brand griff auf den zweiten Wagen über. Die Passagiere der Wagen, die sich meistens schon zu Bett begeben hatten, flüchteten in die nächsten Wagen und konnten sich alle retten. Als der Brand bemerkt wurde, hielt der Zug auf offener Strecke. Die beiden brennenden Wagen wurden abgekoppelt und brannten völlig aus. Der Schaden, den die Schlafwagengesellschaft durch den Verlust des Gepäcks der Reisenden zu tragen hat, beziffert sich, wie die Blätter melden, auf drei Mill. Lire.

Ein ungetreuer Kassierer.

Rom, 15. März. (R.) In Parma wurde der Hauptkassierer der Post verhaftet, der beschuldigt wird, im Laufe einiger Jahre vier Millionen Lire veruntreut zu haben. Mit diesem Gelde hat der Verhaftete in einem Orte vor der Stadt ein Villenviertel erbauen lassen, das seinen Namen trug.

Niederlage der Liberalen in Nikaragua.

Washington, 16. März. Der Gesandtschaft von Nikaragua wurde ein Telegramm zugesandt, wonach die Liberalen eine ernste Niederlage erlitten hätten. Die Zahl der Toten auf seiten der Diaztruppen beträgt 80, während auf seiten der Liberalen 150 Toten zu verzeichnen wären.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild: Robert Styra; für den Anzeigenteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.



Am Montag, abend verschied plötzlich am Herzschlag mein inniggeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegersohn und Schwager, der

Gastwirt

Max Knopf

im 52. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zirkowko, den 15. März 1927.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 18. d. Mts. nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Infolge Uebernahme der Vertretung der

General Motor Export Corporation

empfehle zur sofortigen Lieferung

Automobile **Buick** Personen- Verdeck- u. offene Wagen; **Chevrolet** Personen- Verdeck- u. offene Wagen sowie Lastautos.

BUICK AUTOMOBILE

Inhaber: **A. Tatarski, Poznań, Wały Jana III, Nr. 13, Tel. 3377.**

In meiner kleinen, gut empfohlenen

Pension

finden ab 1. April wieder 2 junge Mädchen Aufnahme. Gute Verpflegung. Mäßige Preise. **Frau Oberstleutnant Rahn, Breslau, Goethestr. 19.**

Original „Harder" Ackerschleifen

mit und ohne Momentverstellung sind 1000fach bewährt und von keiner Nachahmung erreicht.

Generalvertreter:

Hugo Chodan Inż. Paul Seler

Poznań, ul. Przemysłowa 23.

Zuckerkranke

erhalten kostenfrei belehrende Broschüre Nr. 10.

Dr. Hugo Caro, G. m. b. H., Danzig.

Aderverkalkung nervöser Zustand, Schwindelanfälle. Wir bitten gratis unsere Broschüre betr. unschädlicher Hauskur zu verlangen.

San.-Rat Dr. Weise und **Dr. Gebhard** et Co. **Danzig.**

Milch- Kannen, Standgefäße, Kühler

Pergamentpapier, säureimprägniert, blütenweiß, Bleiplomben, Gummiringe, kompl. **Einrichtungen** von **Gutsmolkereien.**

Inż. H. Jan Markowski

Poznań

Mielżyńskiego 23.

Postfach 420. Tel. 52-43.

„SAVOY"

Das vornehmste und intimste Kaffee-Kabarett am Platze!

Rzeczypospolitej 9 (früher Lindenstraße).

Täglich ab 9 Uhr abends:

Das internationale Großstadt-Programm!

Gut gepflegte Speisen und Getränke!

Eintritt frei! Séparés! Eintritt frei!

Sämtliche Räume neu renoviert!

In Częstochowa

biete zum **Verkauf** an ein Grundstück mit 3 Fronten (ca. 4500 □ m), mit Wohnhaus u. Nebengebäuden, welches sich für jeden Zweck eignet, nebst freiem Bauplatz. Die Zentrallage des Platzes sowie die speziellen Verhältn. d. Gegend, in welcher sich d. Platz befindet, geben die Möglichkeit einer allseitigen Ausnützung d. Grundst. Preis 7⁵⁰ Dollar pro □ m. Näh. zu erf. bei **S. Borkowski, Warszawa,** Al. Jerozolimskie Nr. 25 m 2.

„HARDER"

Ackerschleifen

Patent „Jensen"

zweiteilig, 2.50 Meter Arbeitsbreite, **Dzg.-G. 74.—**

dreiteilig, 3.75 Meter Arbeitsbreite, **Dzg.-G. 100.—**

ab Lager Danzig.

Drill- und Hackmaschinen „Saxonia",

„Wermke" Ackergeräte

zu günstigen Zahlungsbedingungen prompt lieferbar

Witt & Svendsen, G. m. b. H.

DANZIG

Telefon Nr. 245 31 und 245 32.

Geschäftseröffnung!

Wir beehren uns, die Eröffnung unseres neuen Dampfmühlen-Betriebes unter der Firma

Mühle Ryczywół Sp. z o. o. in Ryczywół

bekanntzugeben. Da die Leitung bewährten Kräften übertragen ist, sichern wir der uns beehrenden Kundschaft sorgfältigste Bedienung zu.

Der Vorstand.

Hoppe. Stefener.

Ortsgruppe Posen des Verbandes deutscher Lehrer und Lehrerinnen in Polen.

Pestalozzifeier

Sonnabend, den 19. März 1927, abends 8 Uhr im großen Saale des Evgel. Vereinshauses.

Eintrittskarten zu 1 zł in der Ev. Vereinsbuchhandlung zu haben.

Stadtgrundstück

mit sehr viel Räumlichkeiten, in Grenzstadt gelegen, 2 Morg. Garten, 17 Morgen Land und Wiese für jedes Unternehmen passend, **sofort zu verkaufen.** Gefl. Angebote unter **632** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tanz-Unterrichts-Institut.

Poznań, Pocztowa 29 I

Ballettmeister **Mikołajczak**

Neuer Kursus beginnt **Montag,** den 4. April.

— — Erteile Privat- und Einzelunterricht. — —

Gebe zur Saat und per Nachnahme ab:

Original

Ligowo-Silberhafer

Birschel, Olszewko b. Nakło, pow. Wyrzysk.

Stofflager *Hermann Heckert*

Herrenmoden nach Maß

Poznań **Pocztowa 30**

Gelben und roten Eckendorfer

Rübensamen

I. Absaat von Original von Borries garantiert Magdeburger Normen, offerieren

per Ztr. zł 48

(inkl. neuem Jutesack).

Gustav Dahmer,

Danzig.

Samengroßhandlung und Samenkulturen

— Gegründet 1891. —

Zu vermieten:

zwei zusammenhängende schön möblierte Zimmer mit Veranda und Gartenbenutzung. Zentralheizung u. Wasserleitung, für monatlich 60 Złoty. **Luzie Beyer,** Kór... ½ Stunde Bahnfahrt von Poznań.

Grüne Weiden und Kochweiden

kauft laufend und zahlt die höchsten Preise **J. Malmberj, Zbąszyń, ul. Garczyńskich 2.** Kochweiden werden ständig abgenommen auf dem Hof oder Gerberei **R. Korbe,** Zbąszyń.

Ca. 300—400 000 einjährige Kiefernpflanzen

aus eigener Saat, sehr gut bewurzelt und sortiert,

I. Klasse 5 zł à 1000,

II. Klasse 3 zł à 1000,

franko Station, exkl. Verpackung sind abzugeben.

Rittergut Boguszyn, pow. Śmigiel (Poznań).

Globus-Brillant-Glanz-Stärke

gibt die schönste Plättwäsche

Fritz Schulz jun. G. m. b. H. Danzig.

Fabriklager **M. Tita,** Poznań, Grochowe Łąki 4. Tel. ...